

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam

19. April 1913

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und übrige deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amittlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, halbjährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Beilagen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 41, sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulaten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die begehaltene Zeile 35 Heller oder 50 Pfg. Mindestzeit für eine einmaltige Anzeige 2 Wk. oder 3 Wk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 41, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam: Telegramm-Adresse: Zeitung Dar-es-Salaam.
Büro in Berlin: NW, Wilsnackerstraße 41.

Jahr-
gang XV.

Nr. 32

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Eigene Drahtnachricht der D. O. A. Z. vom 19. April:

Friedensausichten.

Die Feindseligkeiten vor Tschataldjscha und Bulair (Halbinsel Gallipoli) sind bis zum 23. ds. Mts. eingestellt worden. Eine Verlängerung der Frist ist vorgesehen, falls in der Zwischenzeit die Friedensverhandlungen nicht beendet sein sollten. Die kriegführenden Parteien setzen eine neutrale Zone fest.

Deutsche und englische Kapitalsanlage im Jahre 1912.

Ueberschuß an Menschen und Kapital innerhalb der heimischen Volkswirtschaft sind die treibenden Kräfte jeglicher Kolonialpolitik. Seitdem indes durch verbesserte Verkehrsverhältnisse auch für stark überbevölkerte Länder die Möglichkeit geschaffen wurde, die nötigen Lebensmittel durch Massenbezug aus aller Herren Länder herbei zu schaffen kommt dem Auswanderungsproblem bei weitem nicht mehr die Bedeutung zu wie in früheren Jahren. Eine um so größere Bedeutung gewinnt dagegen das Problem der kapitalistischen Kolonisation, vermöge deren durch Auswanderung der heimischen Kapitalkraft einem überbevölkerten Lande die Zufuhr der nötigen Lebensmittel dauernd gesichert werden soll.

Den sichersten Maßstab für die Kapitalbildung eines Landes bilden unter den heutigen Verhältnissen die Emissionen der Großbanken. Hier suchen nicht nur die Großkapitalisten für die in ihren Betrieben erzielten Ueberschüsse eine verzinsliche Anlage, sondern auch das Sparvermögen des kleinen Mannes wird hierdurch, wenn auch nicht in vollem Umfange erfasst, da die Sparkassen ihrerseits die Depositen wenigstens teilweise bei Emissionen von Staatsanleihen unterzubringen suchen. Angesichts der wachsenden wirtschaftlichen Rivalität zwischen Deutschland und England dürfte es von Interesse sein, über die Verwendung der überschüssigen Kapitalkraft beider Völker einen Vergleich anzustellen. Für die letzten 5 Jahre betrug die Summe aller Emissionen in Millionen Mark bei:

	Deutschland	England
1908	3.156	3.920
1909	3.222	3.720
1910	2.612	5.455
1911	2.542	3.910
1912	2.620	4.300
Summa	14.152	21.305

Diese Zahlen, welche für England dem Londoner „Economist“, für Deutschland einer Ausstellung der „Frankfurter Zeitung“ entnommen sind, zeigen, daß die Kapitalbildung in England bedeutend stärker ist, als in Deutschland. Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre kamen auf 2 Millionen Mark Kapitalbildung in Deutschland 3 Millionen in England.

Für jeden Kolonialpolitiker außerordentlich lehrreich ist eine Gegenüberstellung der Verwendung, welche Deutschland und England für die in ihren Wirtschaftsbetrieben erzielten Ueberschüsse machten. Da zeigt sich aufs allerdeutlichste, daß dem englischen Volke eine bedeutend stärkere kolonialisatorische Fähigkeit innewohnt, als dem deutschen. Unser Volk ist eben noch immer nicht gewohnt, über den engen heimatischen Horizont hinauszuschauen und erblickt noch immer in jeder ausländischen Emission, wie

sich im letzten Jahre bei der chilenischen wieder einmal aufs allerdeutlichste zeigte, irrtümlicherweise einen Abfluß guten, deutschen Geldes ins Ausland. Die im Jahre 1912 erfolgten Emissionen wurden in Millionen Mark folgendermaßen untergebracht:

	Deutschland	England
Heimischer Bedarf	2.195	924
Für die Kolonien	44	1.482
Für das Ausland	381	1.894
Summa	2.620	4.300

Diese Verteilung der Kapitalsanlage auf Inland, Kolonien und Ausland stellt für das Jahr 1912 nicht etwa etwas Absonderliches dar, sondern ist typisch für die Verwendung der Spargelder der beiden Nationen. Während in Deutschland nahezu das gesamte Emissionskapital vom heimischen Bedarf absorbiert wird, braucht England für seine eigenen Zwecke eine verhältnismäßig recht bescheidene Summe. In Deutschland erforderten im Jahre 1912 allein die Anleihen von Reich und Bundesstaaten die Summe von 630 Millionen Mark. Dazu kamen 29 Millionen Mark für Stadt und Provinz anleihen. Von deutschen Kapitalsanlagen im Ausland seien genannt die seinerzeit viel besprochene Emission der Chilenischen Hypothekarkreditkasse im Betrage von 46 Millionen Mark, ferner Beteiligung an der Wladiwostok-Bahn, an der Anatolischen Bahn, an der Canadian Pacific usw. Das in den deutschen Kolonien im Jahre 1912 investierte Kapital beläuft sich auf ganze 44 Millionen Mark, von denen 34 Millionen eine staatliche Schutzgebietenanleihe darstellen. Von den übrig bleibenden 10 Millionen entfallen 4 Millionen auf die neu gegründete „West-Karolinen-Gesellschaft“ in Hamburg, 2 Millionen Mark auf die im Anschluß an das Marokko-Kongo-Abkommen gegründete Société Commerciale Belgo-Allemande du Congo, 1 Million auf die „Deutsch-Südwestafrikanische Bodenkreditgesellschaft“. Die übrigen 3 Millionen verteilen sich auf 7 kleinere Gesellschaften, von denen die größte, die „Cameron Fisheries Company of West-Afrika“ mit einem Kapital von 55 000 Pfund Sterling zudem die englische Rechtsform gewählt hat.

Viel großzügiger und vom volkswirtschaftlichen Standpunkte bedeutend einträglicher ist die englische Kapitalsanlage. Für Staatsanleihen, die in Deutschland einen so beträchtlichen Teil der Ersparnisse des Volkes absorbieren, wurde der englische Kapitalmarkt im Jahre 1912 überhaupt nicht in Anspruch genommen. Auch die Anleihen der englischen Städte halten sich mit 7 Millionen Mark in den engsten Grenzen. Geringfügig konnte den englischen Kolonien für die weitere wirtschaftliche Erschließung die gewaltige Summe von 1.482 Millionen Mark (!) zur Verfügung gestellt werden. Davon waren rund 200 Millionen Mark staatliche Anleihen der Kolonialregierungen. Im einzelnen erhielten:

Kanada	939 Mill. Mark
Australien	274 " "
Süd-Afrika	78 " "
Juden nebst Ceylon	75 " "
Die übrigen Kolonien	96 " "
Zusammen	1.482 Mill. Mark

Die im Ausland im Jahre 1912 angelegten englischen Kapitalen wurden namentlich in Nord- und Süd-Amerika untergebracht. So erhielten die Vereinigten Staaten 481 Millionen Mark, Argentinien 410 Millionen, Brasilien 292 Millionen, Mexiko 83 Millionen. Auch im fernen Osten fand eine erhebliche Investierung englischen Kapitals statt. So erhielt China 121 Millionen, Japan 65 Millionen Mark.

Der Vorteil, den die englische Kapitalsanlage gegenüber der deutschen gewährt, springt in die Augen, wenn man erwägt, daß die Kapitalhingabe an das Ausland für gewöhnlich nicht in barem Gelde, sondern durch Lieferung von produzierten Sachgütern, wie Schiffsbauten, Eisenbahnschienen,

Maschinen usw. erfolgt. Deutschland, dessen Spezialausfuhr mit 8.106 Millionen Mark die englische im Werte von 9.264 Millionen Mark nahezu eingeholt hat, erhält sofortige Bezahlung vom Auslande durch Lieferung von Lebensmitteln. Das reichere England ist in der Lage, die Bezahlung der gelieferten Waren durch Ausstellung von Emissionspapieren stunden zu können. Es erhält die volle Bezahlung einschließlich der Emissionsgebühr durch Ausstellung der Schuldurkunden, die einmal doch eingelöst werden müssen, und außerdem die jährlichen Zinsvergütungen, deren Deutschland bei Verzinsung der gelieferten Waren verlustig geht. Dazu kommt noch, daß England im Falle eines Krieges durch Verkauf der ausländischen Schuldtitel an fremden Börsen jederzeit in der Lage ist, Kriegskapital aus dem Auslande heranzuziehen, während in Deutschland die finanzielle Kriegsbereitschaft durch die übermäßige Aufnahme von inländischen Staats- und Kommunal-Anleihen stark gefährdet ist.

Zur Frage der Erschließung des Nordwestens unseres Schutzgebietes.

Zu unserem Leitartikel in der letzten Nummer erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgendes: Die letzte Reise des Gouverneurs bezweckte die technischen und wirtschaftlichen Erhebungen einer Bahnverbindung nach den nordwestlichen Gebieten unseres Schutzgebietes vor allem nach Kuanda und Urundi zu sammeln und eine den Verhältnissen Rechnung tragende Trasse zu finden.

Die Reisebedingungen waren so getroffen, daß der Gouverneur in Begleitung des Eisenbahnsachverständigen des Kaiserlichen Gouvernements und der einzelnen Bezirkschefs Ende Januar auf dem Weg über die Ugandabahn die Gebiete am Viktoria-See, sowie Kuanda und Urundi aufsuchte. Dann auf dem Rückwege den Bezirk Tabora bereiste. Außerdem war bereits am 15. Januar eine technische Expedition des Gouvernements bestehend aus 3 Ingenieuren von Tabora aufgebrochen, um das gesamte Gelände nördlich bis zum Viktoria-See und westlich bis zum Kagera-Strömgebiet zu erkunden und zu vermessen. Beide Expeditionen trafen sich, wie verabredet, am 19. März beim südlichen Kagera-Stnie.

Programmäßig reiste der Gouverneur am 28. Januar von Dar-es-Salaam über die Ugandabahn nach Muanja und Bukoba, wo er am 4. März eintraf. In Muanja konnte sich der Gouverneur von dem Aufblühen des dortigen Handels und Verkehrs überzeugen. Weniger angenehm waren die Beobachtungen, daß infolge des gewaltigen Aufschwunges sowohl der deutschen wie der englischen Gebiete am Viktoria-See die Ugandabahn sowie die mit ihr verbundene Dampfschiffahrt auf dem Viktoria-See mit den derzeitigen Einrichtungen den Verkehr nicht bewältigen können. Es ist sogar zu befürchten, daß die Verhältnisse sich noch verschlimmern werden, wenn einmal die Magadibahn die Natronmassen des Magadi-Sees der Ugandabahn zuführen und die reichen Baumwollernter an der neueröffneten Busoga-Bahn abgefahren werden müssen.

Die weitere Reise des Gouverneurs von Kigali nach Kissenji und zurück über die Mecklenburgbucht zum Sultan Misinga nach Mianja und von da durch die nördlichen Gegenden von Urundi nach dem Kagera bezweckte vor allem, die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser stark besiedelten und viehrefreichen Gebiete kennen zu lernen. Zugleich wurde aber auch festgestellt, daß die von Dr. Kandt und Bezirksamtammann Gudovius bereits früher gemeldete Möglichkeit der Schaffung einer Flußschiffahrt auf dem Kagera und seinen Zuflüssen dem Nyawarongo, Nywuwu und Kanyaro tatsächlich gegeben ist. Diese Flüsse zeigen auf einer Gesamtstrecke von 500

bis 600 Kilometer genügende Tiefen und keine Schnellen. Sie sind zwar stark gewunden, doch lassen sich in den angrenzenden Papyrusbeständen leicht Korrekturen ausführen. Jedenfalls ist beabsichtigt, diese Flußschiffahrt mit in die Erschließung der nord-westlichen Gebiete hereinzuziehen.

Während des Aufenthaltes in Muansa wurden auch Lotungen in der Muansabucht vorgenommen, die ergaben, daß der südliche Teil dieser Bucht nicht die genügenden Tiefen für größere Schiffe nach Art der englischen Schiffe aufweist.

Von Bukoba nach Kigali wurden Vermessungen für eine etwaige Bahnverbindung vorgenommen. Sie ist nicht gut möglich, da die schroffen von Norden nach Süden ziehenden Höhenrücken sowie die weiten Ueberschwemmungsgebiete des Kagera außerordentlich hohe Baukosten und einen schwierigen und teuren Betrieb verursachen würden. Außerdem eignet sich die einzige in Betracht kommende Bucht von Lubembe nicht für eine Hafenanlage.

In Süd-Karagwe und Ost-Ussuwi fanden die Ingenieure die gleichen ungünstigen Verhältnisse für eine Bahnverbindung vom Viktoria-See nach Ruanda vor. Ebenso ergaben die Vermessungen des Westufers des Viktoria-Sees von der Südspitze des Emin-Pascha-Golfs bis zur Ruiga-Bucht sowie die dort angestellten Lotungen, daß ein brauchbarer und guter Hafen hier nicht vorhanden ist und ein solcher nur mit großen Kosten hergestellt werden kann.

Der Taborabezirk weist gerade im Nordosten die bestbesiedelten und reichsten Gebiete auf. Je weiter nach Westen desto unwirtschaftlicher und weniger bewohnt wird dieser Bezirk. Selbstverständlich muß darauf Rücksicht genommen werden, selbst wenn die Bahn einige Kilometer länger werden sollte.

Unter Berücksichtigung aller dieser technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte wurde die Linienführung wie folgt gewählt: Von Tabora aus geht die Linie in nahezu nördlicher Richtung zu dem Orte Bulunde im Sultanat Karitu. Von diesem größtenteils kesselartigen Gebiet geht sie weiter durch die bevölkerten und kesselartigen Landschaften Karundi und Kahama, wendet sich dann nach Nordwesten und umgeht die Matutaberger südlich in dem Paß von Mukweni. Die weiter durchgezogenen Gebiete bis Nyatakara sind weniger bevölkert und haben Tsetse. Die Linie berührt Lindiati, den zukünftigen Sitz der bisherigen Nebenstelle Ushirumbombi und die Mission Mariahilf. Von Nyatakara geht die Linie an Nord-Uha vorbei und dann durch West-Ussuwi. Schließlich biegt sie in das Tal des Ruwumu ein und bleibt in diesem bis zu seinem Zusammenfluß mit dem Kagera. In Uha und Ussuwi durchzieht die Trasse gut bevölkerte Gebiete mit zahlreichen Viehherden.

Die gewählte Trasse hat noch den Vorteil, daß von der Landschaft Kahama aus ein billiger, gerader und kurzer Anschluß nach Muansa möglich ist.

Die Bestimmung der Einzelheiten der Linienführung wird natürlich erst an der Hand der z. Zt. in Bearbeitung befindlichen Pläne möglich sein. Auch sind die Ingenieure zur Vervollständigung der ganzen Unterlagen noch damit beschäftigt, die noch fehlenden Aufnahmen von der Landschaft Kahama nach dem Viktoria-See fertig zu stellen."

Aus unserer Kolonie

Die endgültige Festlegung der Mittellandbahntrasse vor Kigoma.

Wie wir erfahren, ist die Trassenführung der Mittellandbahn nach Kigoma nunmehr endgültig festgelegt worden. Sie geht nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, entlang des Mutitales, eines Nebentales vom Quitschi, sondern ungeht die Berge von Karanga südlich, wendet sich dann am östlichen Ufer des Quitschi nach Norden, überschreitet den Quitschi ungefähr an der Stelle, wo ihn auch der jetzige Karawanenweg kreuzt, und kommt dann von Osten her an die Kigomabucht, berührt also Udjidji nicht. Maßgebend für diese Festlegung der Trasse sind außer wirtschaftlichen Gründen vor allen Dingen auch technische gewesen.

Protokoll der Versammlungen des Wirtschaftlichen Vereins Lindi am 8. März in Lindi und am 9. März in Mikindani.

Es waren anwesend in Lindi: Herren Körner, Moederer, v. Scherbening, Schäfer, Schlamp. Vertreten die Herren Pagel und Henop.

Es waren anwesend in Mikindani: Herren Dantwarth, Doussin, Dr. Kundt, Körner, Linder, Moederer, v. Scherbening. Vertreten Herr v. Bodeter.

Wäste die Herren Bach, v. Busse, Süßmilk.

1. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden.

Es wird Herr Dantwarth einstimmig gewählt.

Erledigung der Anträge aus Mikindani zur Tagesordnung.

a) Es sollen nur Leiter, Pächter oder Besitzer oder sonst unabhängige Personen stimmberechtigt sein.

Es wird darüber in Mikindani abgestimmt, dafür 5 Stimmen, dagegen eine Stimme. In Lindi soll die Abstimmung über diesen Antrag in der nächsten Versammlung stattfinden.

b) Anregung Mikindani wegen Beteiligung an der Landesausstellung.

Wird in Lindi abgelehnt, auch Mikindani beläßt es bei der Anregung.

c) Antrag Mikindani über Verhandlungen zum Beitritt in den Landesverband.

Soll in nächster Versammlung beraten werden.

2. Besprechung über die dem kaiserlichen Bezirksamt von einer Anzahl Pflanzler gemachten Vorschläge betr. Regelung der Bevorschussung und des Aufkaufes von Eingeborenen-Baumwolle.

Betreffs der von den Baumwollinteressenten dem kaiserlichen Bezirksamt gemachten Vorschläge zur Regelung des Eingeborenen-Baumwollbaus wird beschlossen, diese von Vereinswegen zu unterstützen, da hierdurch wichtige Interessen aller Vereinsmitglieder, auch der nicht direkt am Baumwollhandel beteiligten, geschützt werden müssen.

Es wird von verschiedenen Seiten darüber geflagt, daß durch Bevorschussung auch der kleinsten Baumwollfelder der Eingeborenen den Pflanzungsbetrieben viele Arbeitskräfte entzogen werden. Dieser Mangelstand wird durch die Regelung des Vorschub-

wesens durch das Bezirksamt im nächsten Jahre erheblich verringert werden.

In Mikindani wird beschlossen, daß die Einigung über die Preise und sonstige Bedingungen den Baumwollinteressenten überlassen werden soll. Die Mitglieder in Mikindani erklären, daß sie den Baumwollkauf von den Eingeborenen ganz aufgegeben haben, weil sie durch Betrügereien seitens der eingeborenen Baumwollbauern, gegen die sie sich nicht schützen konnten, erhebliche Verluste hatten.

3. Besprechung der Arbeiterfrage.

a) Berichterstattung über die dem kaiserlichen Gouvernement übermittelte Eingabe wegen der Errichtung einer Anwerbekammer des Lindi-Bezirks.

b) Verlesung des Schreibens an das Bezirksamt wegen Unterbringung christlicher Arbeiter auf den Pflanzungen.

c) Beratung über das Schreiben des Bezirksamtes wegen Abwanderung einiger Volksstämme aus dem Innern, um sich der Arbeitsleistung auf Pflanzungen zu entziehen.

Um eine Berücksichtigung der Südpflanzler in dem im Februar stattgefundenen Gouvernementsrate zu bewirken, wurde dem kaiserlichen Gouvernement eine Eingabe zwecks Gründung einer Anwerbekammer als Zwangsorganisation gemacht. Auf diese Eingabe ist keine Antwort erfolgt. Die immer größer werdende Arbeiternot zwingt uns aber, eine alle Pflanzungen umfassende Organisation zur Regelung der Anwerbung zu schaffen. Auf einen Arbeitszwang von Seiten der Regierung ist nach den neuerdings im Reichstage abgegebenen Erklärungen nicht zu hoffen. Wir können uns nur dadurch helfen, daß wir eine große, alle Südbezirke umfassende Organisation schaffen. Kommt eine solche Organisation zu Stand, so ist eine Grundlage für den § 20 der neuen Anwerbeordnung geschaffen.

Die Anwesenden sind sich darüber einig, daß ein Versuch gemacht werden soll. Es wird beschlossen, eine Umfrage an alle Pflanzungen zu veranstalten. Es soll auf jeden Fall den Pflanzungen das Recht bleiben, die Lohnsätze und sonstige Arbeitsbedingungen festzusetzen.

Das Schreiben an das Bezirksamt betr. Unterbringung christlicher Arbeiter auf den Pflanzungen wird verlesen und findet Zustimmung.

Die Anwesenden erklären, daß sie gerne die angelegten Einrichtungen treffen werden, sobald eine Anzahl christlicher Arbeiter auf ihren Betrieben beschäftigt wird.

Es wird zugegeben, daß der Hauptgrund zur Abwanderung einiger Stämme die verstärkte Heranziehung zur Pflanzungsarbeit sein möge. Es wird über verschiedene Maßnahmen in eine Besprechung eingetreten: Erhöhung der Steuern, Heranziehung der nicht eigene Wohnhäuser besitzenden Leute zur Steuer, Verlegung der Steuereinzahlung auf günstigere Termine, Befreiung der Leute, welche auf Pflanzungen arbeiten, von Sertalarbeiten. Sicher werden diese Mittel nicht ausreichen, um den Arbeiterbedarf der Pflanzungen zu decken, aber nach den jetzigen gesetzlichen Vorschriften und dem Widerstand aller maßgebenden Kreise gegen die Zwangsarbeit kann das Bezirksamt nicht mehr tun.

d) Nochmaliger Antrag an das kaiserliche Gouvernement die Ansiedlung von Leuten auf den Pflanzungen zu fördern.

Es wird beschlossen den Pflanzungen einen Versuch mit der Ansiedlung von Leuten auf Grund-

Mit dem Gouverneur nach Ruanda.

1. Fortsetzung.

War die bisherige Reise auf dem Gouvernementsdampfer und auf der Ugandabahn etwas anstrengend und weniger angenehm, so entschädigte dafür die sich nun anschließende Fahrt über den Viktoria-See auf dem Dampfer „Sybil“ voll und ganz. Bräutliches Wetter, gute Verpflegung, gute Unterkunft, Entgegenkommen und Liebenswürdigkeit der Schiffsoffiziere machten den Aufenthalt an Bord recht angenehm. Ueber den Dampfer und seine Offiziere herrschte nur ein Wort des Lobes.

In Schirati führten die Wagaia ihre bekannnten Kriegstänze auf. Bewaffnet mit Schild und Speer, auf dem Kopfe der umfangreiche groteske und wild aussehende Federschmuck, sonst nackt stürmen sie unter Kriegsrufen heran, abwechselnd ihre Speere werfend oder ihre Schilde zum Schutz vorhaltend. Man kann sich vorstellen, daß sie in diesem kriegerischen Aufzuge der Schrecken der umwohnenden Volksstämme gewesen sind. Sofort wird aber das Bild anders, wenn man einige Geldmünzen unter die Kriegsscharen wirft. Speere und Schilde werden weggeworfen und vor der Helmgier schwindet der Kriegerstolz. Auch hinsichtlich des Schulbesuches und des Uebertritts zum Christentum sollen Tücher, Kleidungsstücke und sonstige Geschenke sehr oft Wunder wirken. Schirati wird in Zukunft nur noch als Grenzposten bestehen bleiben; während die Bezirksniederstelle und der Umschlagplatz nach der Marabucht auf die Halbinsel Misoma ver-

legt werden soll. Geschützte und bequeme Hafenanlagen und Landungsverhältnisse, ein gut bewohntes und fruchtbares Hinterland, das vor allem für Baumwolle- und Erdnüssebau geeignet ist, und große Viehzucht hat, sind die Vorzüge des neuen Umschlagplatzes.

Am 4. Februar fuhr der Dampfer in die Bucht von Muansa ein. Der derzeitige Landungsplatz gestattet zwar ein direktes Anlegen der Dampfer, er ist aber zu klein und soll weitgehend vergrößert werden. Die dortige Feldkompanie war gerade auf Expedition. Die Polizeitruppe war beim Zollschuppen aufgestellt. Anlässlich der Landung des früheren Gouverneurs Freiherrn von Rechenberg hatte man die Kompanie auf dem Holzpier aufgestellt und dadurch ein großes Durcheinander heraufbeschwooren. Kaum wollte nämlich der Kapitän befehlen, so ertönten von Seiten der Kompanie die Kommandos und die Musik der Paradeausstellung. Die Schiffsbaharias konnten teils die Kommandos der Schiffsoffiziere nicht verstehen, teils widmeten sie ihre Aufmerksamkeit der Truppe. Jedenfalls sah sich der Kapitän gezwungen, rückwärts Voll dampf zu geben und vom Pier wegzufahren, wenn er nicht das Schiff oder den Holzpier beschädigen wollte. Dieses vergebliche Landungsmanöver soll sich mehrmals wiederholt haben, bis es endlich gelang, die Truppe zu verladen, daß sie erst nach Festmachung des Dampfers ihre Parade manöver beginne.

Die Einfahrt in den Hafen von Muansa bietet ein eigenartiges und hübsches Bild, das unvergänglich bleibt. Schon von weitem her fährt man zwischen den grotesken und für das Usumaland charakteristischen Granitfelsen der Vorberge und der

Riffe vorbei. Nach und nach treten die Umrisse der in den letzten Jahren geschaffenen großen Neuanlagen hervor. Links die mächtige, durch malerische Türme gezielte Feste der Schutztruppe, in unmittelbarer Nähe davon auf Kalkfelsen die hübsch gebauten Offizierhäuser, rechts auf dem Kalkfelsen die Burg des Bezirkschefs, ein der Natur passend eingefügtes Bauwerk. In unmittelbarer Nähe des Strandes ragt aus dem Postgebäude der mächtige eiserne Turm der Telefunken Station hervor. An die massiven Gebäude der Büroräume der Verwaltung und der Zollbehörde schließen sich in größeren Abständen die Beamtenwohngebäude an, und weiterhin auf der äußersten Rechten die Gebäude der Firma Hansing, sowie auf der äußersten Linken die Gebäude der Firma D'Swald und der Viktoria-See-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Nur massive und schmutzige Bauten, überall äußerste Ordnung und Sauberkeit im ganzen Ort, die Wasserläufe gepflastert, so zeigt sich schon äußerlich Muansas Entwicklung und Aufblühen. Wenn Muansa trotzdem noch stark Malaria-Verbreitung hat, so muß man dabei im Auge haben, daß alle die modernen Einrichtungen erst in den letzten Jahren geschaffen worden sind. Auch hier gilt das Sprichwort, daß Rom nicht in einem Tage erbaut worden ist. Eine allmählich mehr auszuweidende Trennung zwischen den Europäern und Eingeborenen-Niederlassungen sowie Schutzmaßregeln durch Einzäunung der Wohnungen mit Moskitoschutzgaze können sicherlich noch viel verbessern. Zeigt schon das Äußere von Muansa Entwicklung und Fortschritt, so geben die statistischen Zahlen der Umschlaggüter im Hafen Muansa ein erst recht überraschendes glänzendes Bild. Dank der rastlosen und zielbewußten Tätigkeit des Bezirkschefs, Herrn Re-

eines vorgelegten Vertrages, der voraussichtlich nicht gegen die Arbeiterverordnung verstößt, zu empfehlen.

e) Antrag betr. Versuche zur Einführung von Maschinen für Pflanzungsarbeiten. Es wird beschloffen, eine größere Summe für Versuchszwecke aufzubringen und das kaiserliche Gouvernement und das Kolonialwirtschaftliche Komitee zu ersuchen, gleichfalls Mittel hierfür zu bewilligen.

Zur Gewinnung von Unterlagen wird der Vorstand beauftragt, eine Umfrage an alle Pflanzungen zu veranstalten.

f) Antrag, eine Klarlegung der neuerdings erlassenen Bestimmungen über Strafgewalt zu bewirken.

Es wird beschloffen an das kaiserliche Gouvernement eine Eingabe zu machen, damit den Pflanzungen wieder die Disziplinarstrafgewalt eingeräumt wird. Auch um eine genaue Definierung des Begriffes „Väterliches Züchtigungsrecht“ soll gebeten werden.

4. Antrag Linder-Milindani, das Kolonialwirtschaftliche Komitee zu ersuchen, ständig zwei Kulturtechniker als Berater der Pflanzungen und zur Vermittlung von Anregungen an die deutsche Maschinenindustrie in der Kolonie zu halten.

Wird in Milindani angenommen. In Lindi soll darüber in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

5. Eingänge. Auf ein Schreiben des Rechtsanwaltes Dr. Hofmann wird beschloffen, 11. - Rp. für ausgelegten Beitrag zum Landesverbande abzuführen.

Das Schreiben der Herrn v. Busse an das kaiserliche Bezirksamt wird in Lindi vorgelegt. In Milindani soll es in der nächsten Versammlung verlesen werden.

Wirtschaftlicher Verein Lindi
i. V. Pagel

Votales

— Evangel. Gemeinde. Morgen, am Sonntag Cantate, wie immer um 9^{1/2} Uhr Gottesdienst. — Gestern ist die Kindergartenschwester Elma Leopold (vom Deutschen Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien) hier eingetroffen und hat in der Pfarre Wohnung genommen. Ueber die Eröffnung des Kindergartens wird demnächst Näheres bekannt gegeben werden.

— Gestern traf mit dem R. P. D. „Adolf Woermann“ eine englische Studienkommission, bestehend aus dem Ersten Minister des Sultans von Zanzibar, Herrn Barton und dem leitenden Arzt der Zanzibarregierung, Herrn Dr. Macdonald hier ein, um sich über die sanitären Einrichtungen Darassalam zu unterrichten. Besonderer

Wert wurde auf die Besichtigung des Gouvernements-Krankenhauses gelegt, da die Zanzibarregierung den Bau eines neuen Europäer-Hospitals für Zanzibar plant. Die vorläufige Einrichtung eines Krankenhauses in den Baulichkeiten des alten englischen Generalkonsulats, das bisher zu Bürozzwecken Verwendung gefunden hat, ist in die Wege geleitet. In der Begleitung der genannten Herren befanden sich außerdem noch Frau Barton und der deutsche Konsul in Zanzibar, Herr Kuenzer. Die Kommission war voll Anerkennung über das Entgegenkommen, welches sie bei den hiesigen Behörden gefunden hat. Abends fand zu Ehren der englischen Gäste ein Essen bei dem kaiserlichen Gouverneur statt. Die Kommission hat Darassalam heute mit dem Dampfer „König“ wieder verlassen.

— Auf einer Informationsreise ist vor einigen Tagen der bekannte Vortragsredner der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ und des „Deutschen Flottenvereins“, Herr Divisionspfarrer a. D. de Haas hier eingetroffen. Herr de Haas, dessen packende und auch humorvollen Vorträge überall großen Anklang gefunden haben und nicht unwesentlich zur Verbreitung des Ueberseegeankens in der Heimat beigetragen haben, wird auch hier einen Vortragszyklus halten, auf den wir unsere Leser hier noch besonders aufmerksam machen möchten. (Siehe auch die Ankündigung im Inzeratenteil unserer heutigen Ausgabe.) Herr de Haas hat selbst lange Zeit in Uebersee gelebt — so als Feldgeistlicher der Besatzungsbrigade in China, in Australien 3 Jahre lang als Pfarrer einer dortigen deutschen Gemeinde — und außerdem zahlreiche Reisen, vor allen Dingen auch in Nordafrika, gemacht; die so gesammelten eigenen Erfahrungen und die dauernde Fühlungnahme mit maßgebenden politischen Kreisen in der Heimat berechtigen ihn wohl zur Abgabe eines Urteils über die verschiedensten welt- und kolonialpolitischen Fragen.

Frau de Haas begleitet ihren Gatten. Sie hat ihre reiche künstlerische Begabung gleichfalls in den Dienst der kolonialen Sache gestellt. Eine Reihe ihrer am Kilimandscharo gemalten Bilder ist in unserer Buchhandlung ausgestellt und dürfte sicher das Interesse unserer kunstverständigen Leser erwecken.

— Am Freitag Morgen lagen nicht weniger als 7 Schiffe im Hafen vor Anker: S. M. S. „Seeadler“ und „Möwe“, 4 Dampfer der D. D. A. L. und ein englischer „Dampfer (Wermann-Harrison-Linie), welcher für Hansing & Co. 2000 Tonnen Kohlen gebracht hatte.

— Einer unserer Leser teilt uns mit, daß griechischen Blättermeldungen zufolge der Königsmörder Schinas nicht griechischer sondern bulgarischer Abstammung ist.

— Klubkonzert. Das nächste Konzert im Klub findet am Dienstag, den 22. ds. Mts. Abends 7^{1/8} Uhr statt. Es wird gebeten, Anmeldungen der Klubverwaltung rechtzeitig zukommen zu lassen.

— Wir weisen hier nochmals besonders auf die Lotteriebeilage zu unserer heutigen Ausgabe des Herrn Haupt-Kollektors Emil Zarnke, Bergedorf bei Hamburg hin.

— Die D. D. A. Linie wird sich für die Folge stets die Ankunft der Hauptdampfer in Neapel, die durch den Suezkanal heimkehren, drachten lassen und solches bekannt geben, um den verschiedenlichen Nachfragen über Eintreffen von Post und Passagieren in Europa zu entsprechen. Desgleichen wird die Direktion der Linie an die hiesige Agentur für die Folge die voraussichtliche Ankunft der Frachtdampfer in Kilindini zusammen mit der Ladung, welche sie für Darassalam, Tanga und Kilindini an Bord haben, kurz nach ihrer Abfahrt von Rotterdam telegraphieren. Eine Neuerung, welche von Ladungsinteressenten sicher mit Freuden begrüßt werden wird.

— Dampfer „Adolf Woermann“ traf am 18. dieses Monats früh ein und brachte 1100 Tonnen und 900 ebrn Landung für hier. Er wird voraussichtlich Montag nach dem Süden weiterfahren, ohne Zanzibar zu berühren.

— Wir möchten unsere Leser auf die kinematographischen Vorstellungen, welche jetzt im Hotel Burger allabendlich stattfinden, noch besonders aufmerksam machen. Es wird wirklich Gutes in ihnen geboten.

— Dampfer „Somali“ fährt am Sonntag den 20. ds. Mts. 8 Uhr Vorm. von hier via Bagamoyo, Kilindini, Salale, Kilwa, Lindi nach Milindani.

Postschluß heute Sonnabend den 19. ds. Mts. 5 Uhr Nachm.

— Postschluß zu den Votenposten nach Mahenge und Iringa pp. hier heute Sonnabend 5 Uhr Nachm.

Personalnachrichten der Kaiserl. Schutztruppe.

Eingetroffen: Stabsarzt Dr. Erhart neu von Deutschland, Oberleutnant Giehl von Heimaland, Feuerwerker Blum und San. Untz. Wozel neu von Deutschland.

Verteilt: Stabsarzt Dr. Schönebeck als Hilfsarbeiter zum Medizinalreferat, Stabsarzt Dr. Erhart zum Sewa-Haji-Hospital, Oberleutn. Giehl zur 14. Komp. Muansa, Feuerwerker Blum zum Art-Depot.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, G. m. b. H. Darassalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Hintgraff, Darassalam
Für Votales und Inzerate: A. Kuschel, Darassalam

Hierzu 3 Beilagen.
Nr. 21 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“
und Nr. 14 „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Söhnlein Rheingold

den feinsten Marken Frankreichs ebenbürtig!

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

gierungsrat Gunzert, hat der Verkehr in dem Hafen Muansa nach der Fertigstellung der Tanganitabahn nach Tabora und der dadurch hervorgerufenen Ableitung des Verkehrs aus den südlichen Hinterländern nicht bloß nicht nachgelassen, sondern ist noch weit größer geworden. Der Umschlag im Bezirk Muansa ist im Jahre 1912 auf über 10 000 Tonnen gestiegen. Die gefundenen wirtschaftlichen Verhältnisse Muansas lassen mit Sicherheit eine weitere Steigerung in den nächsten Jahren erwarten. Ebenso wird auch die Renanlage des Umschlaghafens in Misoma die Ein- und Ausfuhrmöglichkeit der fruchtbaren Gebiete am Marafuß erst bringen und damit eine weitere Steigerung des Handels des Muansabezirks im Gefolge haben. Also überall ist ein erfreulicher, gesunder rascher Verkehrsfortschritt zu verzeichnen.

Wie bekannt, hat das Gouvernement diesem Aufschwung Rechnung zu tragen gesucht dadurch, daß es in einem besonderen Nachtrage für das Rechnungsjahr 1913 die notwendigen Mittel für den Ausbau der Landungsanlagen in den größeren Hafenplätzen anforderte. Die geplanten Anlagen fanden, wie wenigstens dem Herrn Gouverneur gegenüber betundet wurde, den Beifall der Interessenten und auch der befragten Schiffsoffiziere des Dampfers „Sybil“. Ein geregelter Ein- und Ausfuhrbetrieb hängt aber vor allem von der Leistungsfähigkeit der Ugandabahn und ihres Schiffsbetriebs ab. Und hierin scheinen sich die vom Gouvernement in der Denkschrift über die Schaffung der Landungsanlagen angeführten Erwartungen auf Besserung nicht zu erfüllen. Seit nahezu einem Jahre bleiben fortgesetzt die Landesprodukte wie Erdnüsse, Baumwolle auch Rinderhäute

monatelang in den Häfen liegen, und drohen zu verderben. Einfuhrgüter brauchen Monate, bis sie von Mombassa nach den deutschen Landungsplätzen gelangen. So lagen anlässlich der Anwesenheit des Herrn Gouverneurs auf dem Zollgebäude noch ca. 800 Tonnen Güter zur Ausfuhr bereit, trotzdem einige Tage vorher der Frachtdampfer „Muansa“ und gleichzeitig der Personendampfer „Sybil“ anscheinend wegen der Anwesenheit des Herrn Gouverneurs noch möglichst viel wegzuschaffen suchten. Das Gouvernement hat es an wiederholten Vorstellungen nicht fehlen lassen. Sie haben aber keine bleibende Besserung hervorrufen können.

Der englischen Eisenbahnverwaltung kann dabei nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie die deutschen Gebiete vernachlässigen will. Im Gegenteil es muß anerkannt werden, daß sie das redliche Bestreben hat, weitgehendst entgegenzukommen.

Soviel scheint sicher zu sein, daß die Ugandabahn mit ihren derzeitigen Einrichtungen sowie die mit der Bahn verbundene Dampfschiffahrt den Verhältnissen nicht mehr gewachsen sind. Die für die Verbesserung der Einrichtungen der Bahn und für die Vermehrung des Fuhrparks vom englischen Parlamente genehmigten 10 Millionen Mark können keine dauernde Besserung bringen, um so weniger, wenn man bedenkt, daß in den kommenden Jahren die neueröffnete Busoga-bahn die Produkte, namentlich die reichen Baumwollern der Nilgebiete, ferner die Magadibahn die großen Mengen Katron des Magadisees der Ugandabahn zuführen und damit deren Betrieb weiter stark belasten werden.

Hier muß das Gouvernement rechtzeitig eingreifen. Es stehen große wirtschaftliche Interessen auf dem Spiele. Eine andauernde Stockung des Verkehrs

kann leicht Rückschläge in den in fortschreitender Entwicklung stehenden Wirtschaftsbereichen am See hervorrufen, die vermindert wirken können. Verarmung der Gegenden und Auswanderung der Bewohner, die sich nunmehr schon an die derzeitigen Erwerbquellen gewöhnt haben, nach dem Baumwollgebieten am Nil wären die voraussichtlichen Folgen. In dieser wichtigen Sache alle technischen und wirtschaftlichen Momente nüchtern und vorsichtig abzuwägen und, wenn nötig, rasche und sichere Abhilfe zu treffen, dürfte in der nächsten Zeit eine der Hauptaufgaben der Schutzgebietsverwaltung sein. Da der Herr Gouverneur Gelegenheit hatte, an Ort und Stelle die Verhältnisse eingehend zu prüfen und sich auch, wie gemeldet worden ist, lebhaft für die Angelegenheit interessierte, so steht zu erwarten, daß auch hier Wandel geschaffen wird.

Wenn Herr Geheimrat Schlipmann vom Reichskolonialamt sich in seinem Vortrag vor dem Hamburger Kolonial-Institut gegen den Bau einer deutschen Konkurrenzbahn nach dem Viktoriassee ausgesprochen, so ging er von der Voraussetzung aus, daß die Ugandabahn den deutschen Gebieten volle und genügende Zufuhr und Abfuhrmöglichkeit biete. Er teilte in dieser Hinsicht die auch bis in die jüngste Zeit herrschende Ansicht weiter ostafrikanischer Kreise und auch, wie uns auf Anfrage bestätigt worden ist, die der Schutzgebietsverwaltung. Wenn aber diese Voraussetzung wegzufallen droht, so sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Gebiete am See bedroht. Es müßte Abhilfe getroffen werden, die gegebenenfalls nur durch eine deutsche Bahnverbindung und die gleichzeitige Schaffung eines Schiffsverkehrs zu erreichen sein wird. (Fortsetzung folgt)

Traun, Stürken & Devers, G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Daressalam

Neue Ankünfte ex „Kommodore“:

Rheinische Früchte:

Kronsbeeren
Heidelbeeren
Gemischte Früchte usw.
Californische Aprikosen
 dto. Birnen
 dto. Pfirsiche
Pflaumenmuß, Apfelmuß
Zwetschen in Essig
Orangen Marmelade

Danziger Goldwasser
Kurfürstlicher Magenbittern
Maraschino
Angostura Bittern
Zeltinger und Graacher
Henkell trocken
Patenhofer hell und dunkel
Moninger Bier
Pilsner Urquell
Münchener Bürgerbräu
Himbeersaft

Leibniz Cakes
Salzbrezel
Kleine Dos. Schweizer Käse
Marinierte Sardinen
Kippered Heringe
Senfgurken
Reis

Kupferberg Gold und Assmannshäuser. Heidsieck Monopol.

Sättel u. Zaumzeuge, Fledermauslaternen, Dalliplätteisen, Sidol u. Globus
Putzextrakt, Waschblau, Oelseife, Brennspritus, Zündhölzer, Sektkannen,
Tantalusaufsätze, Waschserves aus Steingut, Kochbücher, Zahnstocher,
Patronen Modell 88 sowie die Caliber 16 und 12. 6 mm Patronen.
Patronen Caliber 9,3. Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, großer Auswahl.

DANNEMANN CIGARREN COMETAS.

El Patrono in bewährter Güte.

Flor del Rio.

Havana Importen.

CEMENT.

Carbolineum.

Bei der Firma BRETSCHNEIDER & HASCHE G. m. b. H. vorrätig:

Fliegenpapier Sticky. Das beste Fliegenpapier, fängt Fliegen und Moskitos, ist nicht giftig. Unentbehrlich für Verkaufsräume, Büros, Küchen pp. Bei grösserer Abnahme bedeutende Preisermässigung.

Vertreter erstklassiger Firmen.

Agenten der Messageries Maritimes, Marseille.

Hauptagentur des Internationalen Lloyd, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin, Fluß-, Transport- und See-Versicherung, der Hamburg-Bremer Feuer-versicherungsgesellschaft in Hamburg, der Feuer Assekurranz Compagnie von 1877 in Hamburg.

Ankauf von Landesprodukten aller Art; commissionsweiser Verkauf derselben. Vertretung in Hamburg **Georg Kleinwort, Hamburg, Neuer Wall.**

Vertreter für Tanga und Hinterland: **TR. ZÜRN & CO., TANGA.**

Neuter-Telegramme.

Der Streik in Belgien.

Der von den Sozialisten angekündigte Generalkrieg begann am 14. in einer Automobilsfabrik und in den Eisenwerken Antwerpen. Die Regierung hatte Truppen in Bereitschaft, um die Kohlenlager und die Fabriken zu schützen. Bei der Streikbewegung sind 2 Momente zu unterscheiden. Einmal die Richtung gegen das Pluralwahlrecht zu Gunsten eines allgemeinen einstufigen Wahlrechts, sodann scheint es sich um einen Kampf der wallonischen Industriearbeiter gegen die ultrafathollische und konservativ-katholischen Distrikte zu handeln. Bisher sind ungefähr 1/3 sämtlicher Industriearbeiter in den Streik eingetreten. Der Betrieb der Kohlenbergwerke ruht fast vollständig. Zu Unordnungen ist es bisher nicht gekommen; auch scheint der Streik bereits seinen Höhepunkt überschritten zu haben, da die letzte Meldung eher von einem Rückgang als von einer Weiterausbreitung zu berichten weiß.

Zu dem Attentat auf den König von Spanien.

Zu dem Attentat auf den König von Spanien berichtet noch Neuter folgende Einzelheiten: Der Attentäter sprang aus der Menge vor, ergriff das Pferd des Königs am Zügel und stieß mit der in der rechten Hand gehaltenen Pistole auf diesen. König Alfonso brachte angefaßt das drohende Unheil sein Pferd zum bannen, wodurch die erste Kugel, die für ihn bestimmt war, das Pferd traf. Der Attentäter wurde hierauf von einem Polizisten niedergeworfen; er feuerte aber noch zweimal. Der Polizist konnte jedoch jedesmal der Kugel eine unschädliche Richtung geben. Die Menge trug nachher den tapferen Polizisten auf ihren Schultern umher. Der König zeigte bei der ganzen Angelegenheit eine bewunderungswürdige Ruhe. Er und die Königin waren nach dem Attentat Gegenstand großer Ovationen.

Besuch Poincarés in London.

Einer Neuter-Meldung aus London zufolge wird der Präsident der französischen Republik, Poincaré, am 23. Juni dem König von England einen Besuch abtun. Es heißt, daß er 3 Tage im Buckingham-Palast wohnen wird. Man erwartet von diesem Besuch eine Stärkung der Entente cordiale.

Attentat der Suffragetten gegen die Bank von England.

In London herrscht große Aufregung infolge der Entdeckung einer Bombe an einem Pfeiler der Bank von England. Der Polizist, der die Bombe entdeckte, warf sie, um sie unschädlich zu machen, in einen Springbrunnen. Die Bombe war mit Pulver geladen und hatte eine elektrische Batterie, welche ihre Entladung herbeiführen sollte. Die Bank von England wird nunmehr besonders bewacht.

Die Suffragetten stecken außerdem den Besitz eines Herrn du Croix in St. Leonhards in Brand. Der verursachte Schaden wird auf 120,000 Mark geschätzt.

Die englische Regierung hat auf Grund der dauernden Ruhestörungen die bisher üblichen öffentlichen Sonntagsversammlungen der Suffragetten verboten.

Die Serben und Montenegriener vor Skutari.

Die Serben vor Skutari haben ihre Bereitwilligkeit zur Einstellung der Feindseligkeiten erklärt, jedoch nur unter der Bedingung, daß auch die türkische Garnison ihre Angriffe auf serbische Truppenteile unterlasse. Infolgedessen hat die Türkei dem Kommandanten von Skutari den Befehl erteilt, sich den Serben gegenüber passiv zu verhalten.

Dem gegenüber scheinen die Montenegriener ihre Feindseligkeiten vor Skutari fortsetzen zu wollen. Einer Neuter-Meldung aus Cetinje zufolge, hat die montenegrinische Regierung an ihre auswärtigen Vertreter telegraphiert, daß Montenegro eine Geldentschädigung für Skutari als Verletzung der montenegrinischen Nationallehre ablehne. Das Volk von Montenegro würde Skutari nur übermächtiger Gewalt opfern.

Die englische Luft-Flotte.

Die englische Admiralität hat Luftschiff-Stationen in Harwich und Plymouth eingerichtet. Gleichzeitig seien Verhandlungen eingeleitet worden mit den 3 hauptsächlichsten englischen Werften über den Bau von Luftschiffen, welche zusammen mit der Flotte operieren sollen. (Bisher hat die englische Industrie noch keinen brauchbaren Luftschiff-Typ zu bauen verstanden. d. Red.)

Hagenbeck †

Der bekannte Senlorchef der Hamburger Tierfirma Hagenbeck (Tierpark Stellingen), Hagenbeck, ist gestorben.

Neue Unruhen in Mexiko.

Mexikanischen Rebellen drangen in ein Arbeiterlager der Dammbararbeiten am Conchos-Fluß ein und verlangten 25000 Dollars. Sie drohten die englischen Ingenieure zu ermorden. Schließlich gaben sie sich mit einer Summe von 10000 Dollars zufrieden und zogen ab, nachdem sie die Wohnungen der fremden Ingenieure geplündert hatten.

Besserung im Befinden des Papstes.

In dem Befinden des Papstes ist eine Besserung eingetreten.

Türkisch-Bulgarischer Waffenstillstand?

Einer Neuter-Meldung vom 16. dieses Monats aus Konstantinopel zufolge ist die Nachricht von dem Abschluß eines türkisch-bulgarischen Waffenstillstandes verfrüht. Es handelt sich danach bisher nur um Vorverhandlungen zwischen dem türkischen und bulgarischen Oberkommandierenden, die allerdings Aussicht auf Erfolg hätten. (Siehe Hauptblatt, die Ned.)

Man nimmt an, daß die Friedensdelegierten sich demnächst wieder in London versammeln werden.

Der Jahrestag des Untergangs der „Titanic“.

Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Jahrestag des Untergangs der „Titanic“ (15. April). Die Schadenserzählungen, die gegen die White-Star-Linie allein in New York geltend gemacht sind, belaufen sich auf rund 56 Millionen Mark.

Die Ueberfliegung des atlantischen Ozeans.

Das deutsche Luftschiff „Siegfried“ hat in Las Palmas seine Vorbereitungen zur Ueberfliegung des atlantischen Ozeans nach West-Indien zu getroffen. Die Vorbedingungen sollen günstig sein. Der Aufstieg wurde für den 18. dieses Monats erwartet.

Die neue Zauberformel.

Man schreibt dem Deutschen Boten aus London: „16 zu 10 — eigentlich 17 und eine Kleinigkeit zu 10, nach der bekannten Rede des englischen Marine-Ministers Churchill ist also die neue Zauberformel, mit der die deutsch-englische Spannung beschworen werden soll; oder man drückt's auch anders aus: eine englische Ueberlegenheit in neuen Großkampfschiffen von 60%, oder ein Verhältnis von 3 zu 5, oder von 5 zu 8 Geschwadern. Es kann sich daraus ein ganz annehmbares Verhältnis zu England entwickeln, wenn man nur die nächsten Jahre, 5 bis 6, in Betracht zieht, und wenn man nicht zu genau hinsieht und sich jede einzelne Kanone vorrechnet. Besonders darf man nicht zu indiskrete Fragen darüber stellen, wie die kolonialen Großkampfschiffe zu verrechnen sind. Man kann aber ruhig abwarten, wie Marineminister Churchill sich zu der Frage in seiner Staatsrede im kommenden April stellt. (Ist in dessen geschoben, siehe unsere Nr. 27, die Ned.) Je weniger man vorläufig darüber distinkt, desto besser. Die Angelegenheit wurde hier in den ersten beiden Tagen recht eifrig erörtert, mit großer Ueberschwenlichkeit besonders von der radikalen Presse. Die Erörterung wurde bereits am dritten Tage geschlossen. Man wartet ab, was man in Deutschland ruhigen Gewissens nachahmen kann.

Man war zuerst ein wenig verblüfft über die Äußerungen unseres Staats-Sekretärs, und natürlich argwöhnisch, witterte dahinter machiavellistische Pläne. Die konservative Presse war im Ganzen freundlich, ohne Verbindlichkeit, aber reserviert. (Etwas das Gleiche kann man von der gemäßigten liberalen Presse sagen. Die radikale Presse — es ist das ihre Art und bedeutet wenig — war etwas überschwänglich. Aber auch die sieht die Angelegenheit jetzt schon etwas nüchtern an. Die Hoffnung auf sofortige Ersparnisse am Marinebudget ist bereits aufgegeben; und ob später, nach dem 5. oder 6. Jahr, Ersparnisse möglich sein werden, ist auch recht zweifelhaft.

Einem — nach den Nachrichten, die hierher gelangen, in Deutschland ziemlich verbreitetem Irrtum sollte entgegengetreten werden. Man scheint in Deutschland, jedenfalls in Laienkreisen, die Formel 16 zu 10, oder die 60 prozentige englische Ueberlegenheit als etwas tatsächlich Bestehendes anzunehmen. Die Formel ist natürlich sehr viel enger; sie bedeutet nichts weiter, als daß der englische Marineminister erklärt hat, daß die englische Admiralität seit einigen Jahren und für die nächsten 5 oder 6 Jahre es für ausreichend gehalten hat, und hält, in Großkampfschiffen eine Ueberlegenheit von 60% aufrecht zu erhalten. Tatsächlich werden die Kampffloten der beiden Staaten nie in diesem Verhältnis stehen, sondern die englische Ueberlegenheit — ganz abgesehen von den kolonialen Schiffen, wird immer ganz bedeutend größer sein. Rechnet man für die nächsten 5 oder 6 Jahre die „Vor-Dreadnoughts“ hinzu, so ergibt sich eine Ueberlegenheit nicht etwa von 60%, sondern ein Verhältnis von 2 zu 1. Und zweitens: Minister Churchill hat in derselben Rede ausdrücklich sich dagegen verwahrt, das Verhältnis von 16 zu 10, oder die Ueberlegenheit von 60% nach diesen Jahren als englischen Standard gelten zu lassen. Wie die Dinge liegen, wird also tatsächlich ein Verhältnis von 16 zu 10 zwischen den deutschen und englischen Kampffloten niemals bestehen. Es ist recht wünschenswert, daß darüber vollständige Klarheit herrscht. Die politischen Erörterungen, die sich an die Zauberformel 16 zu 10 klammern, sind also recht müßig. Es ist niemals gut, einen mutmaßlichen Gegner zu unterschätzen. Aber da der Staatssekretär ausdrücklich erklärt hat, daß er „vom Standpunkt seines Ressorts“ hiergegen keinerlei Bedenken haben würde, so muß der Laie sich damit zufrieden geben. Denn, „vom Standpunkt seines Ressorts“ heißt doch wohl vom marineteknischen und strategischen Standpunkt, d. h. daß die deutsche Flotte unter dieser Formel imstande ist, die Aufgaben zu erfüllen, die ihr nach der Begründung zur ersten Flottenvorlage zufallen, nämlich auch die stärkste Flotte abzusprechen, Deutschland zur See anzugreifen. Man kann wohl annehmen, daß Admiral von Tirpitz zurückgetreten wäre, wenn er das mit den ihm bewilligten Mitteln nicht garantieren kann. Allerdings hat man leider das Recht, nach dem Schicksal der letzten Heeresvorlage in dieser Hinsicht etwas skeptisch zu sein.

Was die Ueberflottenteile hier dazu sagen, nämlich daß die Formel 16 zu 10 gänzlich unannehmbar sei, England den allerschwersten Gefahren aussetze, den Ruin des Imperiums herbeiführen würde, darauf ist garnichts zu geben. Diese Leute beweisen, daß heute schon die englische Flotte in der Nordsee der deutschen unterlegen sei und daß man mindestens in den nächsten 5 bis 6 Jahren, jedes Jahr mindestens 8 Großkampfschiffe auf Stapel legen müsse, um wenigstens in der Nordsee eine Ueberlegenheit von 60% zu haben, sowie ein einigermaßen machtvolles Geschwader im Mittelmeer und eine starke Flotte, zusammen mit den beteiligten Kolonien und Indien, im Stillen Ozean.“

Stuhr's
Kaviar und Sardellen
in Dosen und Gläsern
Güte, Reinheit und Haltbarkeit garantiert.
Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. Stuhr & Co., Hamburg

Hauptwetterwarte Darressalam

Wetterbeobachtungen vom 10. April bis 16. April 1913.

Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm		Luft- Temperatur ²⁾ Grad C		Stand des feuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenschei- dauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)		
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n	Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden	Minuten	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n
10	761.1	26.3	29.3	22.9	23.0	26.1	24.2	21.6	90	77	85	48.9	21.2	10	42		SW 1	E 3	S 1	7	3	4
Dekaden Mittel	759.8	25.7	29.3	23.0	22.9	25.2	24.3	21.4	91	81	89	48.5	21.2	6	35	83.5	1	2	2	8	8	7
11	760.3	26.4	30.4	22.8	23.1	24.6	24.1	20.4	91	83	86	55.4	21.2	8	11	19.4	SSW 1	SE 3	SSW 1	3	6	4
12	60.3	26.0	30.2	22.7	22.9	23.4	23.5	19.3	93	84	87	48.9	21.5	9	0	0.9	WSW 1	E 1	S 1	9	5	2
13	60.1	24.1	27.2	22.7	22.7	24.1	23.3	20.9	93	94	94	41.4	21.9	3	25	42.6	SW 1	0	WSW 1	6	9	9
14	61.3	23.2	27.8	22.7	22.9	22.7	22.5	20.2	97	95	95	40.9	22.4	2	23	15.7	0	SSE 2	SW 1	10	10	9
15	60.9	25.5	29.3	21.9	22.4	23.8	23.3	19.6	93	85	85	50.1	21.1	8	32	0.3	WNW 1	ESE 2	SSW 1	9	7	3
16	60.7	23.8	26.4	22.4	22.5	24.3	22.6	20.5	92	89	96	43.3	20.9	2	19	36.2	SW 1	SSE 2	S 1	8	10	9

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normaldruck ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Darressalam -1.9 mm.
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{6} [t_1 + t_2 + 2t_3] = t_m$. ³⁾ Kahl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

Bock & Co.
Henry Clay

P. KELLER

CIGARRENHAUS.

Führ. v. Gautsch
Upman

Cigaretten:

MANOLI: Gibson Girl, Meine Kleine, Jockey-Club, Diva, Manoli tip.

L. ENGELHARD: Mazeppa.
CARAVOPOULO: La Foree.

Cigarren:

Flor de Isabella. — Nestor.
Tropa. — Club. — Hedda.

„NERO“

Cigaretten:

Salonica Cig. Comp.
Melek. Nippon. Divan.

Kyriazi Frères:
Neptun. Apis. Finas.

Kadda. Queen.

Cigaretten:

Anglo-Egyptian Cigarette Comp.
Patent-Stroh-Tube, No. A. B. C.

Russische Cigaretten, alle Sorten.
Khedive P.

Cigarren:

Lange Holländer. — Vorsten-
landen. — Luftschiff. — Lord
Mayor. — Clubhaus.

**Ostafrikanische Land-
Gesellschaft m. b. H.,**
:: Daressalam ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke
Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir
Plantagenland, das für alle
Arten von
Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-
gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

A. FRISCH - Daressalam
B u- und Möbel-Tischlerei
Halva-Straße — neben Hotel Burger

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Möbel aller Art

in europäischen sowie einheimischen
Hölzern, in jeder gew. Ausführung.
Modellblätter stehen zu Diensten

Prompte Lieferung
für alle Aufträge zugesichert

Ausführung aller
Tischlerarbeiten für Bauten

Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Zweigniederlassung Daressalam

Telegr.-Adr.: BREMA

Fernsprecher Nr. 44.

Haus- und Küchengeräte, Zimmer-
klosetts.

Verzinkte Eimer, Gießkannen,
Spülwannen.

BADEWANNEN.

PLANTAGENWERKZEUGE.

Buschmesser, Aexte, Hacken.

Drahtgeflecht, Stacheldraht, Mos-
kitogaze.

Geteertes Tauwerk, Flaggenleine.

Farben und Lacke, Firniß, Terpen-
tinöl, Maschinen- u. Cylinderöl.

Stabeisen — Eisenträger.

Fisch-, Fleisch- u. Gemüsekonserven
Cal. Früchte, Marke „Rendez-vous“.

Senfgurken, Pfeifergurken, Mixed
Pickles.

Süßrahmbutter „Rothe Kirche“.

Kulmbacher-Rizzibräu.

Bremer St. Pauli Bier.

Bremer Hansa Bier.

Münchner Hackerbräu.

Elberfelder Wicküler-Küpperbier.

Pomril. Teplitzer Stadtquelle.

Junger Pflanzungs-Assistent
der Englischsprache mächtig,
sucht Stellung. Offerten
an die Expedition der Zeitung
unter M. S. 47.

Fräulein,

in der Kolonie gegenwärtig, ver-
traut mit Buchführung, Steno-
graphie und Schreibmaschine,
sucht Stellung. Gest. Angebote
unter L. K. 100 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Perfekter Pflanze

längere Zeit in den Tropen,
kisuaheli, englisch, franzö-
sisch, **sucht Stellung.**
Gest. Offerten unter K. S. 56
an die Exp. der D. O. A. Z.

Junger deutsch. Kaufmann

im 21. Lebensjahr, von großer Figur,
mit Korrespondenz, Buchhaltung und
Disposition vertraut, an Umgang mit
Arbeitsgenossen gewöhnt, mit ersten Kenntnissen,
aus bester Familie, mit guter Schulbil-
dung. Gute Kenntnisse der englischen
Sprache, Vorkenntnisse in Suaheli.
Sucht Stellung auf einer Pflanzung.
Ausreise evtl. auf eigene Kosten. Aber
bieten erbittet Kurt Strauß, Chemnitz,
Sachsen, Richpauerstr. 99.

Junger, strebsamer Kaufmann,
22 J. alt, einj. freiw., 3gn. firm in sämtl.
Bureauarb. sowie dopp. Buchführung, 3-
St. I. stoffier in groß. Werte, sucht Stell. in
jedem einer Kol. od. Schutzg. Tj. unter E.
B. 804 an W. H. Züffert, Berlin W. 30.



FIVE O'CLOCK
FINE OLD JAMAICA
RUM
Feinste,
anerkannt beliebteste Marke
Rum Import Company G. m. H.
HAMBURG - ALTONA.
Zu beziehen
durch die hiesigen Importeure.

Jg. Deutscher,

3. St. Einj. freiw. bei der Marine, im
Maschinenbau prakt. ausgebildet, kann
männlich tätig gewesen, sucht angemessene
Stellung in Bewegung mit gehobener Bildung.
Gest. Offerten unter S. W. 57 an die
Exp. der D. O. A. Z.

Buchhalterin aus guter Fam., ev-
t. Konj. in mittl. Jahren,
sucht selbst. Stell. in j. Hause. Perf. in dopp.
amer. Buchf., allen Kontorarb., Korresp.,
besitzt gute frz. u. engl. Kenntn., sehr un-
süchtig u. prakt. Gute Zeugn. u. Ref. vorh.
Bei freier Reise mehr. Kont. Tj. erb. an
W. Lindenzweig, Berlin 58.

Schmetterlinge, Käfer und a.
Zweifel
ten laßt H. Heine, Berlin-Wilmersdorf,
Landschaftstr. 26a. Höchste Preise, schnell-
ste Erledigung. Sammelanweisung, gratis.

Aufgebot!

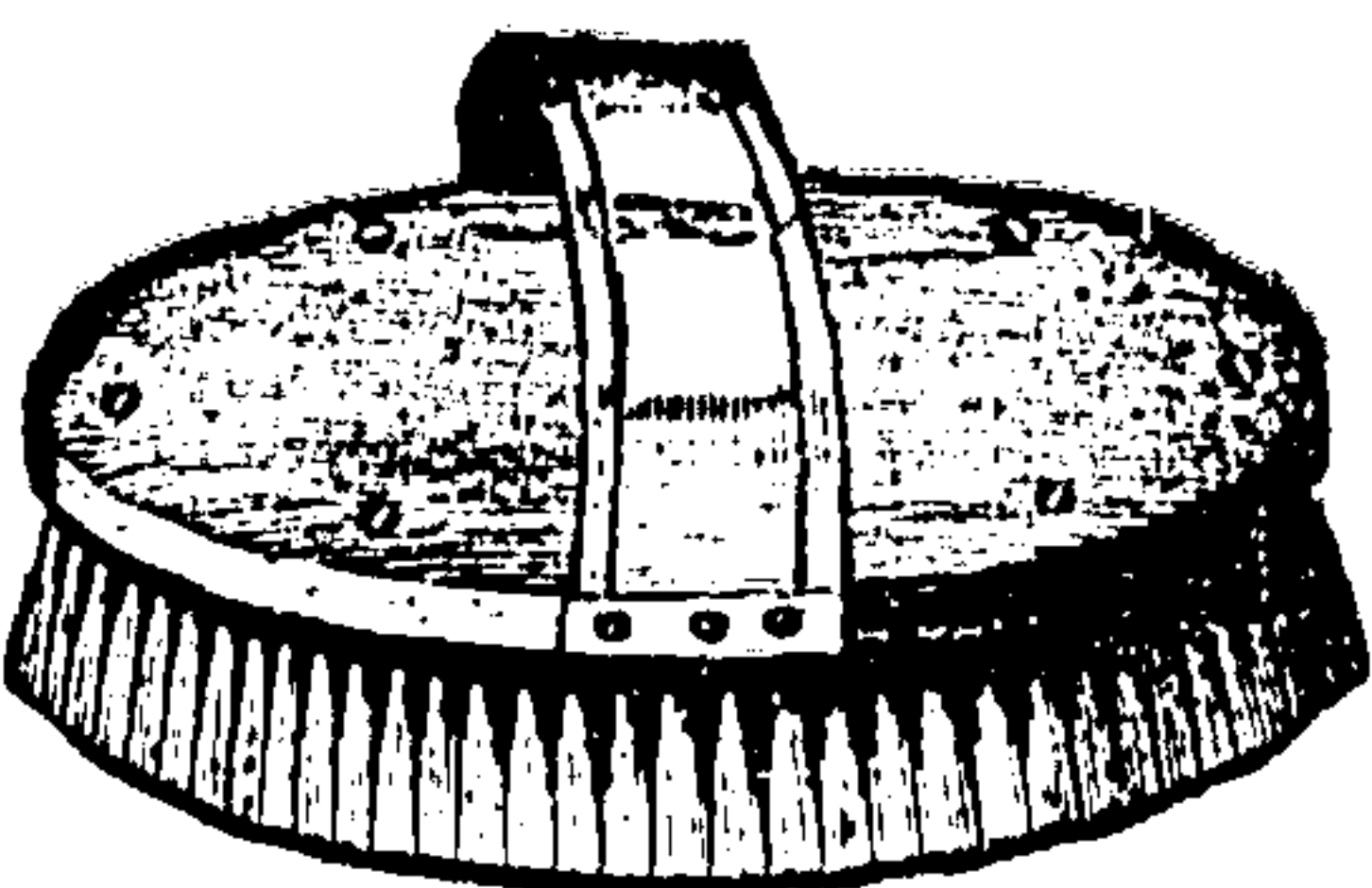
Auf Antrag der **St. Benedik-
tus Missionsgenossenschaft von
Sankt Ottilien in Sankt Ottilien
in Bayern** soll das durch Schen-
kungsurkunde vom 28. Septem-
ber 1890 von ihr erworbene, in
Daressalam zwischen der Kaiser-
strasse und der Strasse Unter den
Akazien belegene Grundstück,
Flur 2, Parzelle 108, in der Größe
von 85 ar 80 qm., früher dem
Deutsch Ostafrikanischen Landes-
fiskus gehörig, in das Grundbuch
von Daressalam eingetragen wer-
den.

Lage und Grenzen des Grund-
stücks sind aus der bei den ge-
richtlichen Akten befindlichen
Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit auf Grund
des § 11 der Kaiserlichen Ver-
ordnung vom 21. November 1902
die Anforderung an alle diejen-
igen, welche das Eigentum oder
ein anderes zur Eintragung in
das Grundbuch geeignetes Recht
an dem Grundstück in Anspruch
nehmen, ihre Rechte u. Ansprüche
bis zu dem

auf den 26. Juli 1913, vorm. 11 Uhr
vor dem Kaiserlichen Bezirks-
richter hier anberaumten Termin
anzumelden und glaubhaft zu
machen, widrigenfalls die An-
legung des Grundbuchblattes ohne
Rücksicht auf ihre Rechte und
Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 17. April 1913.
Der Kaiserl. Bezirksrichter.



Spezialfabrik

für Pferde- und Rinder-
kardätschen, Mähnenbür-
sten und allen anderen
Bürsten f. Landwirtschaft,
Haushalt und Industrie.
Pferde- u. Rinderstriegel.

Preisliste gratis u. franko
Nur 1a. Qualität. — Billige Preise.

Louis Schindler.
Chemnitz.
Mech. Bürstenfabrik.

The East African Standard.

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda
Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der **Uganda-
Bahn** und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten **Gold-
feldern.** Bringt immer die
Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12. —
für die anderen Länder Rp. 13. —

**Kaufstuf-
stempel**
fertigt an
**Deutsch-Ostafrikan.
Zeitg., Daressalam**

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen**
zeigen hoch erfreut an

J. Janssen u. Frau.

Alt-Langenburg, den 12. März 1913.

Mit „**Adolph Woermann**“ eingetroffen:

**Feinste frische
Usambara-Wurst**

Tramm, Stärken & Devers G. m. H. H.

Gelegenheitskauf.

Ganz neuer Selbstspanner-Drilling

mit Jägers Vertikal Blockverschluß, der stärkste aller Gewehr-
verschlüsse. Kal. 16 u. 23, Gewicht 6 Pfd. Einabzug für beide
Schrotläufe, Kugelspannung am Schaft mit Stecker, (Patent)
Stahlmantelgeschosse. Wo jagt die Expedition.

Größter Treffer eventuell Eine Million Mark	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantiert der Staat.
--	-----------------------------	--

1. Ziehung 19. Juni.
Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher
13 Millionen 731,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Gemäss unterlicher Beschlusses einer hohen Regierung ist diese Lotterie durch Kapital-
vergrößerung erheblich verbessert worden, indem durchschnittlich fast alle Gewinne eine
Erhöhung von etwa 40 Proz. ihres bisherigen Wertes erfahren haben, sodass keine Lotterie
der Welt derartig glänzende Chancen bietet.

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle bisher
Mark 600,000

ist nunmehr auf
Eine Million Mark

erhöht worden. Die ferneren Höchstgewinne können eventuell betragen:

Ziehungswise:	
Mark 900,000	Mark 305,000
„ 390,000	„ 303,000
„ 380,000	„ 302,000
„ 370,000	„ 301,000
„ 360,000	„ 300,000
„ 350,000	„ 200,000
„ 340,000	„ 100,000
„ 330,000	„ 90,000
„ 320,000	„ 80,000
„ 310,000	„ 70,000

sowie viele Treffer à Mark 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w.
Im Ganzen besteht die Lotterie aus 1,000,000 Loosen, von welchen 50,000 Nummern — also
mehr als die Hälfte — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen.
Ich versende die Lose zum amtlichen Preise von M. 200 per ganzes Los für alle 7 Zie-
hungen ohne jedes Aufgeld, nebst dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Ziehungsplan.
Die Zahlung des Betrages kann in 4 gleichen Raten von je M. 50 erfolgen. Der ersten Zah-
lung, welche bis 1. Juni eintreffen muss, sind M. 3. — Zuschlag für Porto u. Listen für alle
7 Ziehungen beizufügen. Die folgenden 3 Raten von je M. 50 haben bis 15. Juli (2. Rate),
beziehungsweise 15. August (3. Rate) u. 15. September (4. Rate) einzutreffen.
Die erste Anzahlung, wozu die Lose für die 1., 2. u. 3. Ziehung versandt werden,
beträgt demnach für ein

ganzes Los M. 53. — halbes Los M. 28. — viertel Los M. 15.50

Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung —
Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausbezahlt, durch Ueberweisung
des Betrages durch Check, zahlbar bei einer Bank am Wohnsitz des Gewinners.
Amtliche Entschädigung, spätestens bis zum

1. Juni.

Samuel Heckscher sen., Bankgeschäft in Hamburg (No. 1297)

Hier abtrennen.
Bestellbrief an Herrn **Samuel Heckscher sen.,**
Bankgeschäft, Hamburg (No. 1297).

Senden Sie mir: Ganzes Los — Halbes Los — Viertel Los —

Adressat:

Den Betrag der ersten Zahlung empfangen Sie
gleichzeitig per Postanweisung
anlässlich durch Check auf Hamburg oder London

Nichtzutreffendes
zu
durchstreichen.

Prospekte, Beilagen finden durch die
Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung wei-
teste Verbreitung.

**Erste Deutsche Ostafrikanische Wagenfabrik
und Hufbeschlagschmiede**

Bes. A. Haller		Daressalam
----------------	--	------------

hält auf Lager und empfiehlt:

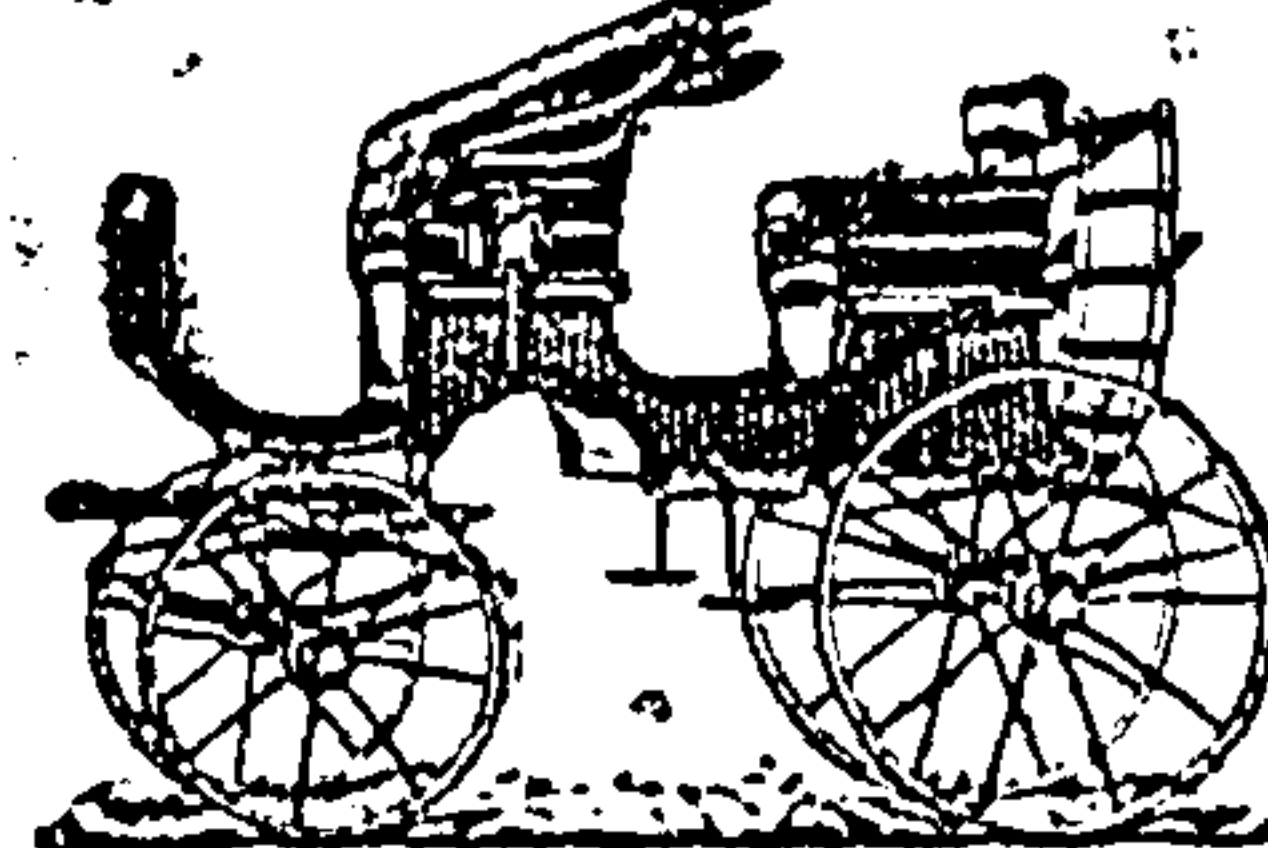
Geschäfts- und Luxuswagen in jeder Ausführung.
Nach besond. Angabe schnellst. Neuanfertigung.

Räder in jedem gangbaren Maß.

Ein- und Zweispänner-Geschirr.

Peitschen, Striegel, Wagen- und Pferdebürsten.

**I a. Manchester-
stoffo und Tuche
für Wagengarnie-
rungen.**



**Segeltuche
und
Autoverdeckstoffe.**

Gerichtsstand Hamburg, Bremen u. f. w. in kolonialen Anstellungsverträgen.

Von Rechtsanwalt Dr. Alfred Korn in Hamburg.

In den Anstellungsverträgen der Firmen, die in Deutschland ihren Hauptsitz haben, mit dem Personal für ihre Faktoreien, kolonialen Pflanzungen u. a. m. findet sich vielfach die Bestimmung, daß zur Entscheidung über etwaige Streitigkeiten das Gericht in Deutschland (Hamburg, Bremen usw.) zuständig sein soll. Die Tragweite dieser Bestimmung erscheint nicht immer genügend klar zu sein.

Wenn der Angestellte in Deutschland den Vertrag mit der Firma unterschreibt, wird er gewöhnlich zunächst froh sein, ihn überhaupt in der Tasche zu haben. Wie denkt er wohl an Streitigkeiten! Ist er aber erst in der Kolonie, so gewinnen die Abmachungen ein ganz anderes Bild. Der Angestellte lernt den Wert seiner Arbeit auf kolonialen Boden kennen, er stellt Vergleiche mit den Erwerbsergebnissen anderer Firmen an; er sieht Gewinnmöglichkeiten, die er vorher nicht kannte, und findet vielleicht an einem anderen Orte Gelegenheit, sich selbstständig zu machen. Auch können persönliche Gegner auftauchen, die ihm das Arbeiten für die Firma erschweren oder gar verhindern. So kann der Kontrakt schließlich zur drückenden Last werden.

Die kolonialen Firmen haben ein wohl zu verstehendes Interesse daran, den Kontrakt auf mehrere Jahre fest abzuschließen. Für die Zeit nach dem Ablauf des Kontraktes sichern sie durch eine Konkurrenzklause, wonach der Angestellte bei Vermeidung einer mehr oder weniger hohen Konventionalstrafe weder an einem Blage, wo die Gesellschaft Faktoreien hat, noch innerhalb des zugehörigen Bezirkes direkt oder indirekt Geschäfte machen darf, sich auch nicht an einem Konkurrenzunternehmen irgendwie beteiligen oder bei einem solchen tätig sein darf. Es läßt sich leicht folgern, daß diese Klausel Anlaß zu Streitigkeiten bietet, wenn der Angestellte nach Ablauf der Kontraktzeit austritt und zu einer anderen Firma in der Kolonie übergeht, oder sich selbstständig macht. Was ist eine Konkurrenzfirma? Was sind indirekte Geschäfte? Wie groß ist der Bezirk der Faktorei, der vielleicht noch niemals abgemessen ist?

Unschwer kann ein Klagegrund gefunden werden. Die Gesellschaft braucht in ihrer Klage, die sich auf die Konkurrenzklause stützt nur zu behaupten, der Angestellte habe den Vertrag dadurch gebrochen, daß er jetzt bei einer Konkurrenzfirma oder im gesperrten Bezirk arbeite, weshalb die Vertragsstrafe verwirklicht sei. Damit ferner das ordentliche Gericht (Landgericht) zuständig ist, wird in der Klage weiter behauptet, der Angestellte habe mehr als 5000.— Mark jährlich verdient, mag er auch nur 12—1500.— Mark jährlich in bar erhalten haben; der Rest wird dann als Wert der freien Station (Lebensmittel und Unterkunft), die die Gesellschaft gewährte, in Rechnung gestellt. Daß die Klage in Hamburg, Bremen u. f. w.) eingereicht werden kann, ergibt sich aus der Vereinbarung: Gerichtsstand Hamburg u. f. w. Vor dem Landgericht ist für jede Partei die Vertretung durch einen beim Prozeßgericht zugelassenen Rechtsanwalt vorgesehen; läßt eine Partei sich nicht im Termin durch einen Rechtsanwalt vertreten, so kann schon aus diesem Grunde gegen sie ein Versäumnisurteil ergehen.

Die Klage ist schnell beim Gericht eingereicht. Dem verklagten Angestellten wird sie durch Vermittlung des Gerichts der Kolonie zugestellt, da die Klagezustellung in den Kolonien mit Rücksicht auf die erschwerte Rechtsverfolgung, die große Entfernung und die schwierigen Verkehrsverbindungen für das deutsche Gericht als eine Zustellung im Ausland anzusehen ist. Für das weitere Verfahren bestehen nun die wohl ziemlich unbekanntenen Vorschriften der §§ 174/5 der Zivilprozeßordnung:

§ 174. Wohnt eine Partei weder am Orte des Prozeßgerichts noch innerhalb des Amtsgerichtsbezirks, in welchem das Prozeßgericht seinen Sitz hat, so kann das Gericht, falls sie nicht einen in diesem Orte oder Bezirke wohnhaften Prozeßbevollmächtigten bestellt hat, auf Antrag anordnen, daß sie eine dafelbst wohnhafte Person zum Empfange der für sie bestimmten Schriftstücke bevollmächtige. Diese Anordnung kann ohne vorgängige mündliche Verhandlung erfolgen. Eine Ansetzung des Beschlusses findet nicht statt.

Wohnt die Partei nicht im Deutschen Reiche, so ist sie auch ohne vorgängige Anordnung des Gerichts zur Benennung eines Zustellungsbevollmächtigten verpflichtet, falls sie nicht einen in dem durch den ersten Absatz bezeichneten Orte oder Bezirke wohnhaften Prozeßbevollmächtigten bestellt hat.

§ 175. Der Zustellungsbevollmächtigte ist bei der nächsten gerichtlichen Verhandlung oder, wenn die Partei vorher dem Gegner einen Schriftsatz zustellen läßt, in diesem zu benennen. Weicht dies nicht, so können alle späteren Zustellungen bis zur nachträglichen Benennung in der Art bewirkt werden, daß der Gerichtsvollzieher das zu übergebende Schriftstück unter der Adresse der Partei nach ihrem Wohnorte zur Post gibt. Die Zustellung wird mit der Aufgabe zur Post als bewirkt angesehen, selbst wenn die Sendung als unbestellbar zurückkommt. Die Postsendungen sind mit der Bezeichnung „Einschreiben“ zu versehen, wenn die Partei es verlangt und zur Zahlung der Mehrkosten sich bereit erklärt.

Das bedeutet, daß, wenn der Angestellte seinen Zustellungsbevollmächtigten benennt, ihm weitere Ladungen und das etwaige Versäumnisurteil vom Gerichtsvollzieher in der Weise zugestellt werden, daß letzterer die Ladung und Urteilsausfertigung in einem mit dem Vermerk „Einschreiben“ versehenen Brief der Postanstalt in Hamburg (Bremen u. f. w.) zur Beförderung an den Verklagten übergibt, und nun die Ladung oder das Urteil bereits an dem Tage als dem Verklagten zugestellt gilt, an dem das betr. Schriftstück in Hamburg (Bremen u. f. w.) zur Post aufgegeben wird. Die tatsächliche Zustellung an den Verklagten wird dann fingiert. Mit dem Tage der Aufgabe zur Post beginnt auch die Frist der Einlegung eines Rechtsmittels (Einspruch, Berufung u. f. w.) gegen das Urteil.

Gegen ein Versäumnisurteil kann der Verklagte Einspruch einlegen. Die Frist der Einlegung desselben wird vom Gericht festgesetzt, das bei deren Bemessung davon ausgeht, wann mutmaßlich der Angestellte vom Urteil Kenntnis erlangt und Einspruch einlegen kann. Hierbei kann das Gericht fehlerhaft sein; es bemißt die Frist z. B. unter der Annahme, der Verklagte sei noch in dem in der Klage angegebenen Orte, obwohl er, ohne daß das Gericht hiervon erfahren hat, inzwischen ins Innere gezogen ist, oder es sind dem Gericht die Verkehrsverbindungen nicht hinreichend bekannt u. f. w. So kann die Einspruchsfrist verstreichen, ohne daß der Angestellte überhaupt während der Frist vom Erlaß des gegen ihn ergangenen Versäumnisurteils erfährt.

Gegen die Versäumnisurteil der Einspruchsfrist gibt es eine sog. Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, wenn der Angestellte sich sofort, nachdem er von der Klage oder vom Urteil erfahren hat, sich an einen beim Prozeßgericht zugelassenen Rechtsanwalt wendet, der dann das Weitere veranlaßt. Darüber bestimmen die §§ 233/4, 236, Abs. 1 der Zivilprozeßordnung folgendes:

§ 233. Einer Partei, welche durch Naturereignisse oder andere unabwendbare Zufälle verhindert worden ist, eine Hoffrist einzuhalten, ist auf Antrag die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erteilen.

Hat eine Partei die Hoffrist veräußert, so ist ihr die Wiedereinsetzung auch dann zu erteilen, wenn sie von der Zustellung des Versäumnisurteils ohne ihr Verschulden keine Kenntnis erlangt hat.

§ 234. Die Wiedereinsetzung muß innerhalb einer zweiwöchigen Frist beantragt werden. Die Frist beginnt mit dem Tage, an welchem das Hindernis gehoben ist; sie kann durch Vereinbarung der Parteien nicht verlängert werden.

Nach Ablauf eines Jahres, von dem Ende der veräußerten Hoffrist an gerechnet, kann die Wiedereinsetzung nicht mehr beantragt werden.

§ 236. Abs. 1. Die Form des Antrags auf Wiedereinsetzung richtet sich nach den Vorschriften, welche für die veräußerte Prozeßhandlung gelten. Der Antrag muß enthalten: 1. Die Angabe der die Wiedereinsetzung begründenden Tatsachen, 2. Die Angabe der Mittel für deren Glaubhaftmachung, 3. Die Nachholung der veräußerten Prozeßhandlung, oder wenn diese bereits nachgeholt ist, die Bezugnahme hierauf.

Da der Verklagte beweispflichtig ist, daß ihm keine Schuld an der Säumnis trifft, so muß er dem Rechtsanwalt die erforderlichen Belege zur Unterstützung seiner Behauptungen sofort mitbringen. Der Schriftsatz, in dem die Wiedereinsetzung verlangt wird, muß zugleich die Angabe der die Wiedereinsetzung begründenden Tatsachen und der Mittel für deren Glaubhaftmachung enthalten.

Die Vorschriften der §§ 174 f. der Zivilprozeßordnung wären nicht so weitgreifend, wenn der verklagte Angestellte im Auslande wäre. Im Auslande kann ein deutsches Urteil regelmäßig nicht ohne ein neues ausländisches Urteil vollstreckt werden, wohl aber in den deutschen Schutzgebieten, die insoweit wieder als Inland gelten. Die Zivilprozeßordnung datiert von 1879. Kolonien haben wir erst seit 1884. Beim Erlaß jener Prozeßvorschriften hat man an Kolonien noch nicht gedacht. Zum Schutz der Deutschen in den Kolonien würden die Vorschriften der §§ 174 f. der Zivilprozeßordnung zu ändern sein, damit die heute noch leicht gegebene Möglichkeit, daß ein Versäumnisurteil ergeht und rechtskräftig wird, ohne daß der Verklagte während der Einspruchsfrist vom Erlaß des Versäumnisurteils erfährt und Einspruch einlegen kann, beseitigt wird. Dann erst wird der Vereinbarung: „Gerichtsstand Hamburg“ die gefährliche Spitze genommen.

Es ist klar, daß Entsprechendes auch für andere Verträge, z. B. Kauf und Lieferungsverträge gilt, welche eine in Deutschland ansässige Firma mit einer in der Kolonie domizilierenden abschließt und in denen der Gerichtsstand Hamburg u. f. w. vereinbart wird.

So weit es sich um kaufmännische Anstellungsverträge handelt, können sich die Handlungsgehilfsvereine in Deutschland bemühen, eine Geseksendenerhebung herbeizuführen. So lange die jetzt geltenden Bestimmungen der Zivilprozeßordnung in Kraft bleiben, wird sich folgendes empfehlen:

Der Verklagte sendet als Mitglied des Handlungsgehilfsvereins die gegen ihn erhobene Klage

seinem Verein in Hamburg u. f. w. ein mit der Bitte, für Vertretung zu sorgen. Der Verein gewährt u. U. seinem Mitglied Rechtsschutz, ist aber weder durch seine Satzung noch durch einen besonderen Vertrag mit dem überseeischen Angestellten verpflichtet, für geeignete Prozeßvertretung zu sorgen, sondern kann den Fall selbstständig prüfen und die Klage dem Angestellten zurücksenden. Da nun die Eingabe an den Verein oder persönliche Eingaben des verklagten Angestellten an das Prozeßgericht für den Prozeß selbst wertlos sind, so sollten die Handlungsgehilfsvereine grundsätzlich solche Witten um Vertretung in einem Prozeß bei einem Angestellten in den Kolonien an den Rechtsanwalt des Vereins weitergeben, da sie nie wissen können, ob nicht im Unterlassungsfalle ein schwerer Nachteil ihrem Mitglied erwachsen kann. Hiervon abgesehen mögen die Angestellten, welche Verträge mit der Klausel „Gerichtsstand Hamburg“ (Bremen u. f. w.) und der erwähnten Konkurrenzklause abgeschlossen haben oder abschließen, sich der Tragweite solcher Vereinbarung mehr als bisher bewußt werden, und wenn schon solche Klausel zugebilligt werden muß, sofort sich gegen die Klage bzw. das Urteil wehren, sobald sie davon Kenntnis haben, und sich an einen beim Prozeßgericht zugelassenen Rechtsanwalt wenden, oder noch besser einen solchen Rechtsanwalt beim Abschluß des Anstellungsvertrages als ihren Prozeß- oder Zustellungsbevollmächtigten bestellen und ihrer Firma ausgeben, damit nicht erst ein Versäumnisurteil ergeht.

Dabei möchte ich anregen, ob nicht der Gerichtsstand Hamburg (Bremen u. f. w.) aus den kolonialen Anstellungsverträgen ganz verschwinden kann, vielleicht mit Hilfe der erwähnten Handlungsgehilfsvereine. Statt dessen wäre ein Gericht in der Kolonie zu vereinbaren, das wohl ebenso gut beurteilen kann, ob eine koloniale Firma eine Konkurrenzfirma ist oder wie weit das gesperrte Gebiet reicht, weil sich doch alle in Betracht kommenden Verhältnisse in der Kolonie abgespielt haben oder abspielen.

Gummi- und Hanfbericht.

Hamburg, den 27. März 1913.

Gummi. Das Geschäft war während des ganzen Monats sehr lau und Verkäufe waren nur mit Preisabschlüssen möglich, mitunter fanden sich jedoch selbst damit keine Käufer, jedoch die meisten von Spasita eingetrossenen Partien unverkauft eingelagert werden mußten. Es haben sich unter diesen Umständen Vorräte von ca. 15 Tons Manihot Gummis in erster Hand angeammelt, darunter ca. 5 Tons crepes und das übrige in diversen geringeren Qualitäten. Die Markt Tendenz ist anhaltend lau geblieben. Die in London stattgefundenen Auktionen über Plantagen-Gummis haben im Allgemeinen einen guten Verlauf genommen, nur verweigert wurden niedrigere Preise akzeptiert. Seit der letzten Auktion sind jedoch die Werke weiter gewichen und auch Para fine hat im Preise nachgeben müssen. Diese Sorte notiert heute 3/10/11 d p. lb. engl. Die Fabrikanten kaufen nur das Notwendigste, einen weiteren Preisrückgang befürchtend. Die heutigen Preise sind daher nur als nominal anzusehen.

Wir notieren heute unverbindlich:

Manihot crepe, gute Qualität M 405	
Scrap Platten	3.20/3.45
Ball Platten	3.10/3.40
Watte	2.50/2.75

pro 1/2 Mito in Hamburg geliefert.

Deutsch-Ostafrika Hanf dagegen hat während des verfloßenen Monats einen sehr festen Markt gesehen. Es fand lebhaftes Geschäft auf Abladung zu leicht anziehenden Preisen statt und auch die eingetroffenen Partien konnten schnell zu vollen Preisen abgesetzt werden. — Wir notieren unverbindlich:

Reguläre Ware	M 35 1/2	pro 50 Mito hier geliefert.
Secunda bis Mittelware	33 1/2 bis 34	
Abfallhanf	21	



Bei Abgabe von Offerten und zur Weiterbeförderung derselben durch die Expedition unserer Zeitung bitten wir, stets das Porto beizulegen zu wollen. Verlag der D. O. A. Z. G. m. b. H.

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 DARESSALAM Gegr. 1891

Tafel-Service

Waschgeschirr

Aluminiumgeschirr

FILTER

Badewannen

Sitz- und Schwamm-
badewannen

Douche-Eimer

Giesskannen

Buschmesser in gr.
Auswahl

FERTIGE MÖBEL
stets auf Lager

Afrika-Fahrzeuge

Besen

Bürsten

Pinsel

Schmiedekohlen



Viehwaschseife in Barrels und Kannen. | Viehreinigunspulver in patentierten Streudosen.

Leichte Anwendung. Kilo M. 2.— Sicherer Erfolg.

Deutsches Uebersee-Syndikat, G.m.b.H., Charlottenburg.

AUGUST DORN, DARESSALAM.

Klempnerei ◀ Schlosserei

Installation ◀ Fahrradgeschäft

empfiehlt sich für alle in sein
Fach schlagende Arbeiten

Spezialität:

Herstellung von Wassertanks.

Vertreter für Morogoro: **Carl Dorn.**

Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG.

Zweigniederlassung: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombasa, Muanza, Sansibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150.

Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

Max Erler

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit natürl. Köpfer

Gerben, Präparieren, Ausstop-

fen von Jagdtrophäen,

womit man Verwandten und Freunden

in der Heimat willkommenen Geschenke

macht.

In jedem Hause

wo gute Musik gepflegt
wird, sollte auch eine

Haus-Orgel

(amerikan. Harmonium) zu finden sein.

Herrlicher Orgelton, Prachtige Ausstattung.

Preise von 40 Mark an

Illustrierte Kataloge gratis.

Aloys Maier, Kgl. Hofl., Fulda

Harmonium-Spiel-Apparat.

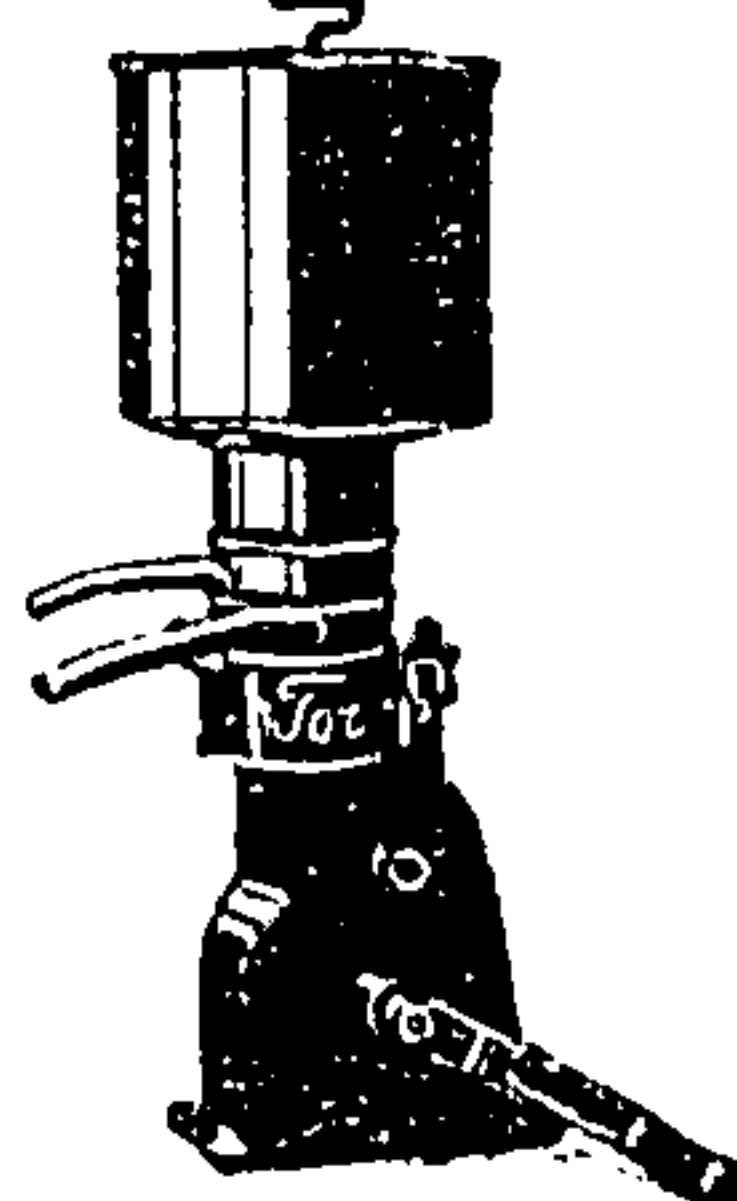
(Preis m. Notenheft v. 325 St. nur 40 Mk.)

mit dem jedem, ohne Notenkenntn. sofort

stimmen. Harmonium spielen kann. Spe-

zialität: Tropenharmonium.

SEPARATOR TOR



Tadellos,

Billig,

Nickels & Tausen,
Stockholm.

DEUTSCHE trinkt deutschen Record-Whisky!

zu haben bei: Bremer Ostafrika-Gesellschaft, M. Curmulis, Carl Haver, Max Steffens, Traum Stärken & Devers, Usambara-Magazin, Willy Müller.

Emil Paul namf. O. Grimmer & Co.

Daressalam

Tabora (Hefferich & Co.)

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen nach allen Welthäfen.

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-safaris

Hypotheken- und Grundstücks-Vermittlung

Prof. Dr. **Soxhlet's**

Nährzucker als Zusatz z. Kuhmilch bestbewährte Dauernahrung f. Säuglinge vom frühesten Lebensalter an, auch als Krankennahrung vorzüglich bei Magen- u. Darmschwächen von Säuglingen und älteren Kindern.

Nährzucker-Kakao, wohlschmeckend, kräftigend, Nährstoff f. Genuß in jedem Alter. In Dos. von 1/2 Kilo.

Nährmittelfabrik München, G.m.b.H., in Pasing.

Lieferung durch sämtliche Grossisten und Exporteure.

Angesehene Firmen als General-Vertreter für einzelne Bezirke gesucht.

Erdmann Kirchois

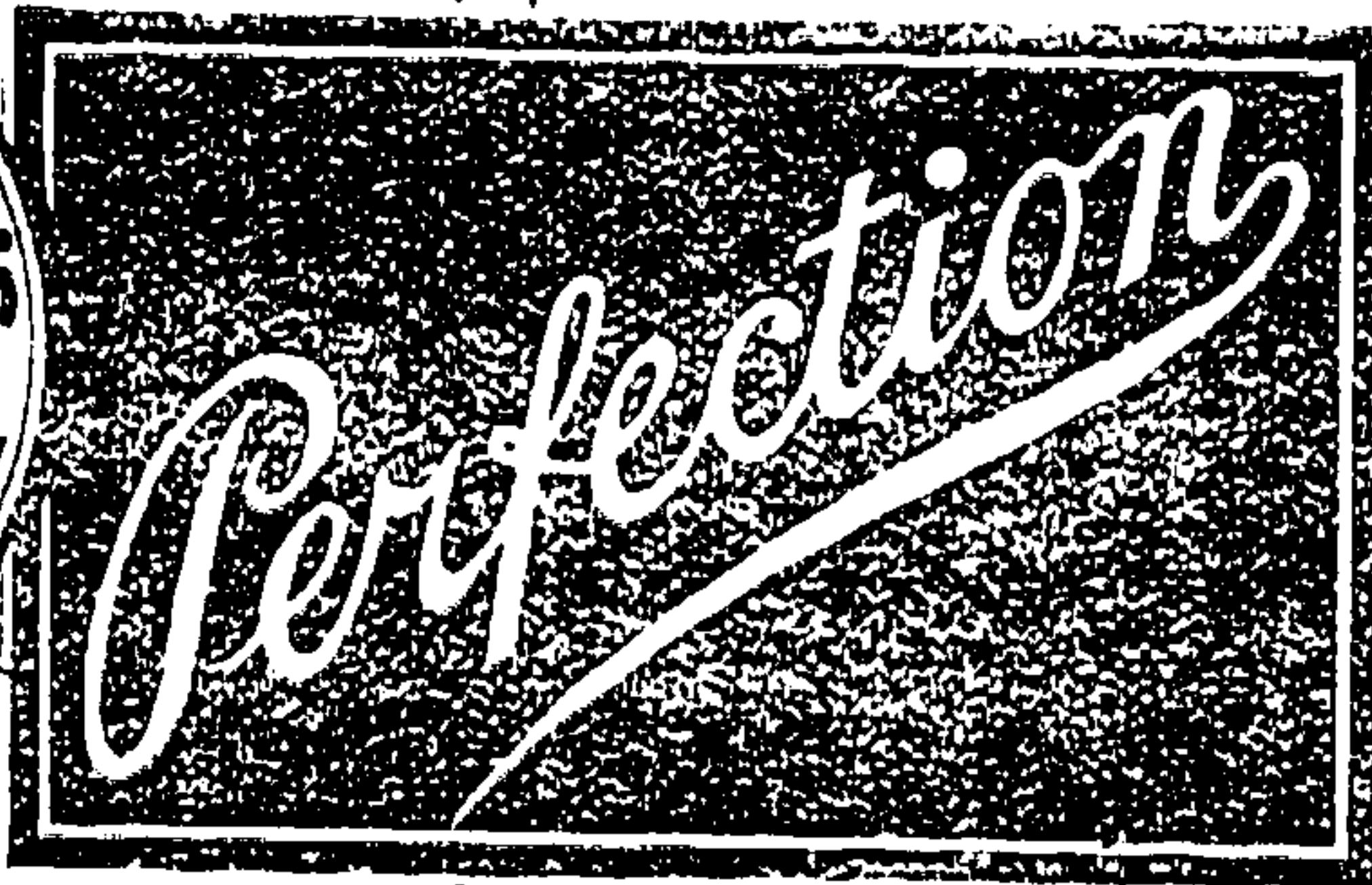
AUE (Erzgeb.) Sachsen

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen und Werkzeuge zur

Blechbearbeitung, zur Herstellung und zum luftdichten Verschliessen von Konservendosen

Klempner-Maschinen u. Werkzeuge

DER BESTE **SCHOTTISCHE WHISKY.**



Auf dem ganzen Erdball verbreitet

Smith Mackenzie & Co
Zanzibar & Mombach

Allein-Vertretung.

Destillateure **D. & J. McCallum, Edinburgh, Birmingham, London.**

Vertreter für **D.O.A. Wm. O'Swald & Co**

Platzvertretung für Daressalam und Hinterland - Max Stellens

Thurm & Bescke, Magdeburg

Lacke für Industrie und Export

Spezialitäten:

Tropfenfeste und witterungsbeständige Lacke u. Lackfarben für alle Zwecke. — Feinste Kutschen- und Automobillacke — Säurefeste Emaillelacke für Krankenhäuser, Brauereien, Küchen etc. — Seewasserbeständige Bootslacke — Rostschutzfarben für Eisen-Konstruktionen, Brückenbauten usw. — Heizkörperlacke und feuerfeste Lacke.

PAUL GERHARD FRÖSE.

Spedition Kommission Export Import.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.
Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.
Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

Kautschuk-Gaot

(Manihot Glaziovii)

von kräftigen Bäumen stammend, per Pfund 1/2 Rupie, empfiehlt

A. Chimn, Tanga.

Photo-Handlung

sämtlicher

Artikel

C. VINCENTI

Daressalam

WERKSTÄTTE

für sämtliche Photo-Arbeiten

20 neue ungebrauchte Rickshaws

werden zu kaufen gesucht. Liefertermin 12. Juni 1913. Angebote sind bis spätestens 25. April d. Js. einzureichen. Eine Proberickshaw ist bis zum gleichen Termin vorzuführen.

Wilhelm Scholz, Daressalam.

Pflegschaft Leischke.

Eigentümer von Uhren, welche ihre Uhren noch nicht erhalten, haben sie nicht erhalten, weil sie nicht identifiziert werden konnten, und wollen ihre Uhren in der Wohnung des Unterzeichneten selbst identifizieren.

Wendte,
Rechtsanwalt.

Vortragscyclus.

Herr Divisionspfarrer a. D. Rudolf de Haas wird im Kaiserhof in Daressalam folgende Vorträge halten:

1. Die Weltlage nach dem Balkankriege. (Freitag, den 25. April, 9 Uhr abends.)
2. Die Kulturmächte Ostasiens. (Mittwoch, den 30. April, 9 Uhr abends.)
3. Französische Kolonisation in Nordafrika. (Erste Juniwoche; wann, wird noch bekannt gemacht.)

Karten für alle drei Vorträge sind zum Preise von sechs Rupie in der Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zu haben. Die Karte für einen Einzelvortrag kostet drei Rupie und ist an der Abendkasse am Vortragstage erhältlich.

Schlächterei

Heinrich Thomas

Delikatessen

Frisch eingetroffen:

Europ. Wurst in Dosen, wie: Blut- und Leberwurst, Sardellenleberwurst, Trüffel-leberwurst, Mortadellawurst, gef. Cervelat- und Schinkenwurst.

Ia. Gorgonzola-Käse Ia.

Edelweiß-Käse: Brie, Camembert, Romatour und Limburger Käse

Sente Sonnabend:
Blut und Leberwurst,
Hildesheimer, Fächfische
und Sardellenleberwurst
Süße

Morgen Sonntag:
Ia. Schweinefleisch

Montag:
Bratwurst
Heiße Heiße

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

Neu eingetroffen:

Zemischenden, Oberhemden
Kragen steif und weich
Panamahüte für Damen u. Herren
Seidenbänder, Samtbänder

Hub u. Konfektionshaus M. Kuhnigk
Vogelfeldhaus am Witzmannsdenkmal
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „General“	Capt. Fiedler	1. Mai 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	18. Mai 1913
„Prinzessin“	„ Gauhe	1. Juni 1913
„Rhenania“	„ Nüsel	17. Juni 1913

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Schütt	3. Mai 1913
---------------------	--------------	-------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“	Capt. Kley	22. April 1913
„Windhuk“	„ Zobel	12. Mai 1913
„Kanzler“	„ Schapp	18. Mai 1913
„Prinzregent“	„ Weisskam	22. Mai 1913

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Admiral“	Capt. Kley	30. April 1913
„Windhuk“	„ Zobel	13. Mai 1913
„Prinzregent“	„ Weißkam	30. Mai 1913
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	13. Juni 1913

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Schütt	19. Mai 1913
---------------------	--------------	--------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „General“	Capt. Fiedler	4. Mai 1913
„Markgraf“	„ Kasch	19. Mai 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	21. Mai 1913
„Prinzessin“	„ Gauhe	4. Juni 1913

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

41]

Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

Änderungen vorbehalten.

Bücherbesprechungen.

Arndts Werke. Auswahl in zwölf Teilen, in 4 Bänden herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von August Lessing und Wilhelm Steffens. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Wenn wir heute im Jubeljahr der Schlacht bei Leipzig auf jene große Zeit zurückblicken, so leuchtet uns unter den Helden der Befreiungskriege auch der Name Ernst Moritz Arndts als einer der hellsten entgegen. Was Stein und Hardenberg für die politische Aktion, was Bücher und Gneisenau für den Kampf mit Waffen leisteten, das wirkte Arndt für die geistige Bewegung. Ihm stand als Kampfmittel nur seine Feder zur Verfügung, aber er wurde mit ihr einer der mächtigsten Gegner Napoleons. Denn wenn die Völker nach der erst u. Lieberungsplanung, nach langer Mühseligkeit und Gleichgültigkeit sich langsam zur Erkenntnis ihrer Lage aufrissen, so war es Arndt, der durch seinen Punkt zur Erhebung allgemein erkannt und ergriffen wurde, so ist all dies in erster Linie Arndts Verdienst, der nicht aufhörte, mit seiner weithin schallenden Stimme zu reden, zu warnen, zu belehren und anzufeuern. Aber so seltsam verschlingen sich die Wege der Weltgeschichte: Der Mann, den wir heute als einen der deutschesten Verehrten und feiern, ist als schwedischer Untertan zur Welt gekommen und hat lange Zeit mit seiner Umgebung eine deutschfeindliche Gesinnung gehegt. Erst ganz allmählich, nach mancherlei Erfahrungen wandte sich seine Hoffnung und sein Vertrauen auf Deutschland, als auf den Ketter aus der Not der Zeit. Und noch länger währte es, ehe er sich innerlich und dann auch äußerlich Preußen anschloß. Und noch eine zweite Seltsamkeit birgt dieses Lebensschicksal: Der Patriotische unter den Patrioten wurde bald nach den Freiheitskriegen revolutionärer Umtriebe verdächtigt und seiner Tätigkeit als Lehrer der akademischen Jugend entsetzt. Aber er erlebte auch noch seine glänzende Rechtfertigung und Wiedereingliederung. — Die äußere und innere Geschichte fast eines ganzen Jahrhunderts spiegelt sich in Arndts langem Leben. Es ist Zeit, daß der Dichter und Kämpfer wieder allgemein gelesen und bekannt wird, und die obengenannte vortreffliche Ausgabe der Goldenen Klassiker-Bibliothek kommt diesem Bedürfnis zur rechten Zeit entgegen. Hier finden wir in vier Bänden die Früchte eines gefegneten Lebens vereinigt: seine Gedichte, und zwar neben den allbekanntesten patriotischen wie „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ auch solche persönlichen und idyllischen Inhalts; die politischen Schriften, allen voran das kostliche Dokument „Geist der Zeit“; dazu die Mäthen und Kindergeschichten und die wunderbaren Darstellungen aus dem eigenen Leben. All dies ist von den Herausgebern durch Einleitungen und Anmerkungen aufschlußreich kommentiert worden, während das Leben selbst im Zusammenhang von Wilhelm Steffens fesselnd und belehrend dargestellt wird. Beilagen in Kunstdruck und Textbilder ergänzen den Inhalt in willkommener Weise; die bekannten Vorzüge der Goldenen Klassiker-Bibliothek: großer Druck, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände sind auch hier wieder zu loben. So hoffen wir denn, daß dieses Werk, von dem jeder Band nur 2 Mark kostet, dazu beitragen wird, Ernst Moritz Arndt aufs neue zu einem Lieblingschriftsteller seines Volkes zu machen.

Gold gab ich für Eisen. Deutschlands Schmach und Erhebung in zeitgenössischen Dokumenten, Briefen, Tagebüchern aus den Jahren 1806—1815. Von Ernst Wülschel, Archivar am Geheimen Staatsarchiv zu Berlin. — Als im Frühjahr des Jahres 1813 Friedrich Wilhelm III. endlich sein Volk zum Freiheitskampfe rief und die Begeisterung für die gerechte Sache des Vaterlandes alle Deutschen ergriff und zu jedem Opfer an Gut und Leben bereit machte, da gehörte zu den Aufrufen, die sich dem des Königs anschlossen, auch der eines wackeren Mannes in Berlin, namens Rudolph Bernmeister, welcher den glücklichen Gedanken hatte, man solle die im Besitz jeder Familie befindlichen goldenen Trauringe zum Einschmelzen für den Kriegsschatz hergeben und, damit das Erinnerungszeichen als solches nicht verloren gehe, dafür eiserne Ringe empfangen, mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen.“ Der Gedanke wurde schnell verwirklicht, und so mancher, der nicht in Reich und Wohl stehen durfte, ließ den angebotenen Umtausch geschehen als Symbol seiner Opferwilligkeit. Als Symbol der allgemeinen Gesinnung jener großen Zeit steht dieser schlichte Satz auf dem Titel eines Buches, welches die Ereignisse der Jahre 1806—1815 auf ganz eigenartige Weise wieder lebendig macht. In zeitgenössischen Dokumenten, Briefen, Tagebüchern, kurz, in den Worten derjenigen, die es miterlebt und miterlitten haben, ziehen die wechselnden Vorgänge an uns vorüber, und Schmach und Erhebung, Hoffnung, Enttäuschung und Erfüllung, Demütigung und Sieg werden noch einmal zu erschütternder Wirkung gebracht. Auf knapp vierhundert Seiten hat Ernst Wülschel den ungeheuren Stoff mit geschickter Hand zusammengeordnet und das, was nicht in den Dokumenten steht, nämlich die geistig-sittlichen Voraussetzungen der großen Bewegung in einer tief sinnigen Einleitung dargelegt. So begrüßen wir dieses Werk als kostbares Erinnerungszeichen der Zeit, deren Jubiläum wir jetzt feiern. Aber noch aus einem andern Grunde verdient das Buch unsere Aufmerksamkeit. Es ist die erste Veröffentlichung von Bong & Co., Schön-Bücherei, die das Deutsche Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, jedoch ankündigt und deren Aufgabe ist, uns mit geistig oder geschichtlich interessanten Persönlichkeiten, mit Hützezeiten der Kultur, mit den Hauptströmungen in der Entwicklung der Menschheit auf leichte und geschmackvolle Art Fühlung gewinnen zu lassen. Von der inneren Gebiegenheit des neuen Unternehmens legt diese erste Veröffentlichung das beste Zeugnis ab, aber auch von der buchhändlerisch geschmackvollen und originellen Ausstattung. Dabei ist dieser Band wie alle folgenden für den unglaublich geringen Preis von 4 2.— zu haben. Wir bürhen also diesem schönen Buche „Gold gab ich für Eisen“ und mit ihm der ganzen Schön-Bücherei die weiteste Verbreitung wünschen.

Die Befreiungskriege von 1813—1815. Zur Jahrhundertfeier ihres Gedächtnisses. Von D. Bernhard Rogge. Mit zahlreichen Abbildungen. 8°. 96 Seiten. Preis geb. 50 Pfg. Verlag Buchhandlung Carl Meyer, (Gustav Prior) Hannover Nst.

Das gut ausgestattete Festbüchlein, mit vielen Bildern geschmückt, eignet sich, auch wegen seines billigen Preises, für die weichen Volksschichten. Der Verfasser, seit vielen Jahren als einer der vollstimmigsten Schriftsteller bekannt, weiß durch die knappe und anschauliche Darstellung der gewaltigen Kämpfe, durch seine lernige und leichtverständliche Sprache zu zeigen, wie die Befreiung von dem ungeheuren Druck der Fremdherrschaft durch den vaterländischen Geist und die Tapferkeit des neugeborenen Heeres erreicht wurde. Wir wünschen dem vortrefflichen Büchlein, auf das wir gern hinweisen, die weiteste Verbreitung als Prämie in den Schulen, im Heere, in der Arbeiterklasse usw.

Bong's Schön-Bücherei. Man weiß, was man im achtzehnten Jahrhundert unter den schönen Wissenschaften verstand und daß man einen Menschen, dessen Interessen über das praktische Nützliche hinausgingen, einen Schöngeist nannte. Der Spiegelbürger von anno dagumal verleiht diesen Titel mit geringfügigem Lächeln, aber die Generation, der zum Beispiel der junge Goethe angehörte,

rechnete es sich zur Ehre an, zu den Schöngeistern gezählt zu werden. Diese Vorstellungen will offenbar der rührige Bong'sche Verlag anklagen lassen, wenn er ein neues Unternehmen, das er jedoch ankündigt und dessen ersten Band er gleichzeitig vorlegt, mit dem überraschenden Namen „Schön-Bücherei“ verleiht, eine Neubildung, an die man sich voraussichtlich sehr rasch gewöhnen wird. Mit den Mäthen eines Westmanns, der ein reiches Wissen über Menschen und Dinge leicht plaudernd zum besten gibt und dabei in seiner äußeren Erscheinung gepflegt und mit Geschmack gekleidet ist, so tritt — nach dem ersten Bande zu urteilen — jedes dieser Bücher vor uns. Die erste Veröffentlichung der Schön-Bücherei (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57), in besonders ausgewählter alter Fraktur auf Veldidrudpapier abgezogen, fällt durch ihre buchhändlerisch originelle Ausstattung in der Fülle hiesiger Neuerscheinungen vortrefflich auf. Sie trägt den Titel „Gold gab ich für Eisen“ von Ernst Wülschel, Archivar am Geheimen Staatsarchiv zu Berlin, und stellt in zeitgenössischen Dokumenten, Briefen, Tagebüchern die große geschichtliche Bewegung dar, deren Jubiläum wir gerade jetzt feiern. Von weiteren Bänden werden uns versprochen: „Das Wiedererwecken“ von Georg Hermann, „Lebensweisheit“ von Bruno Wille, „Viele der Liebe“ von Camill Hoffmann und „Kolos“ von Rudolf Bechel und Felix Poppenberg. Man erkennt aus diesen Ankündigungen deutlich das Programm des Unternehmens: Mit Hützezeiten, der Kultur, mit geistig oder geschichtlich hervorragenden Persönlichkeiten, mit den Hauptströmungen in der Entwicklung der Menschheit sollen wir leicht und bequem Fühlung gewinnen können. Ein derartiges Programm bedingt unzweifelhaft ein lebhaftes Bedürfnis der Zeit mit großem Geschick und, nach dem ersten Band zu urteilen, mit außergewöhnlichem Geschick. Daß aber jedes dieser Bücher für den geringen Preis von 4 2.— zu haben ist, gehört zu den Leistungen des deutschen Buchgewerbes, die man nicht für möglich halten sollte. Wenn, wie werden durch diese neue Bibliothek in den Stand gesetzt, uns auf die bequemste Weise eine wertvolle Bibliothek der schönen Wissenschaften anzulegen, und es unterliegt keinem Zweifel daß man in aller Streifen von dieser Möglichkeit reichlich Gebrauch machen wird.

Kolonialcs.

Unter der Ueberschrift „Deutsche Kolonialmethoden im Urteil Fremder“ bringt das Februarheft der „Kolonialen Rundschau“ eine scharfe Abwehr gegen die Angriffe eines Engländers Harris auf die deutsch-afrikanische Eingeborenenbehandlung. Nach Harris haben die Deutschen „eine pflanzliche Seele“, kein Verständnis für das Wohl der niedriger stehenden Rasse; sie treiben vielmehr mit oft brutalen Mitteln eine reine Ausbeutungspolitik, die der portugiesischen und belgischen zum Mindesten nichts nachgibt. Der Artikel weist nach, daß Harris Behauptungen lediglich auf Kissenklatsch beruhen können, da ihnen die tatsächlichen Verhältnisse, die genauer kennen zu lernen Harris sich nicht die Mühe genommen hat, widersprechen. So behauptet er z. B. wenn die Pflanzler im Norden Deutsch-Südwestafrikas Arbeitermangel hätten, so verbrenne die Regierung einfach die Häuser der Eingeborenen und treibe die Bewohner in die Pflanzungen der Weißen! Diese eine Aufzählung genügt, die ganze Haltlosigkeit der Harris'schen Beschuldigungen zu kennzeichnen. Da sie aber veröffentlicht sind in einem Buch, zu dem Lord Cromer eine Vorrede geschrieben hat, muß man damit rechnen, daß sie in England gelehrt und zu unserem Nachteil verwendet werden. Die Februarnummer enthält außerdem noch folgende Artikel: G. Reinhold, Mission und Kultur; F. Jadom, Die Organisation des Bodenertrags in Südwestafrika; G. Schneider, Fortschritte der Landwirtschaft in Südwestafrika; Allgemeine Rundschau; Wirtschaftliche und finanzielle Rundschau.

Ostafrikanische Landwirtschaft. Reisebilder von Güterdirektor L. Spanisch-Berlin, Dr. F. Schmidt-Biesbaden und Rittergutsbesitzer G. von Wallenberg-Pachaly jun. Schwarzau. Mit 106 Abbildungen und einer farbigen Karte. Heft 230 der „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ für Mitglieder der Gesellschaft Preis 1 M., im Buchhandel (Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin S.W. 11) 3.50 M. Die von dem betreffenden Sonderausgabe der D. L. G. veranstalteten Gesellschaftsreisen erstreckten sich bisher mit nur einer Ausnahme lediglich auf landwirtschaftlich interessante Gegenden des Inlands oder wenigstens des europäischen Auslandes. Im Jahre 1911 aber wurde nach gemeinsamen Vorbereitungen mit der Kolonialabteilung der D. L. G. eine größere Gesellschaftsreise nach Ostafrika unternommen. Nach den Berichten, die die Verfasser in der vorliegenden Arbeit niedergelegt haben, ist es im großen und ganzen durchaus gelungen, mit der kolonialen Landwirtschaft, besonders des deutschen Besitzes, und mit den maßgebenden Faktoren: in einen erfreulichen Konnex zu kommen, so daß die wissenschaftlichen wie die belletristischen Schilderungen — von Landwirten gegeben — besonders geeignet sind, auch zu Landwirten zu sprechen, und hier einen Widerhall erwecken werden des Grundes, daß die Landwirtschaft im Mutterlande und in den Tochtergebieten nach Möglichkeit Hand in Hand zu gehen hat, und daß eine Grundbedingung hierfür ist, wenn man sich persönlich nicht über die koloniale Landwirtschaft informieren kann, wie dies die Teilnehmer an dieser Gesellschaftsreise taten, sich durch derartige, von Landwirten geschriebene und für Landwirte bestimmte Abhandlungen eine sachgemäße Beurteilung zu verschaffen.

Kolonial-Handels-Adressbuch 1913. Für Auswanderer und Stellungsuchende vor allen Dingen aber auch für Exporteure und Firmen, die mit den Kolonien arbeiten, enthält das soeben im Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin W 30, Neue Winterfeldstr. 2a erschienene Kolonial-Handels-Adressbuch 1913 (Preis M. 4.—) außerordentlich viel Wissenswertes. Das Adressbuch, welches bereits im 17. Jahrgang steht, ist von dem Kaiserlichen Konsul im Reichskolonialamt, Johannes Tsch, bearbeitet und weist vor allem ein vorzügliches Adressenmaterial sämtlicher kolonialen Unternehmungen, Pflanzungs-gesellschaften, Pflanzler Farmer, und sonstiger Berufsarten etc. in allen Deutschen Kolonien auf. Ein genaues Bild über den augenblicklichen Stand unserer Kolonien gibt die Uebersicht über die kolonialen Verwaltung Behörden, Institute, Vereine etc.). Die Verwaltungen der einzelnen Schutzgebiete, Zeitungen, Post, Telegraphie, Missionen und Zölle werden in übersichtlicher Weise aufgeführt und erläutert. Neu aufgenommen sind die Verordnungen und Bestimmungen der Gouverneure der einzelnen Schutzgebiete, über die Einwanderung, etc. Dem Adressbuch ist eine Weltkarte und außerdem je eine Spezialkarte der einzelnen Kolonien beigegeben. Das Adressbuch ist für jeden Kolonialen, Auswanderer und den an Kolonien interessierten Kreisen ein unentbehrliches Nachschlagewerk und Ratgeber.

Ueber das Bevölkerungs- und Massenproblem in den Kolonien und seine hygienisch-wirtschaftlichen Konsequenzen von Prof. F. Ziemann, erschienen bei Wilhelm Süsserott, Verlagbuchhandlung, Berlin. Preis M. 0.40. Professor F. Ziemann, der viele Jahre in den Kolonien lebte, gibt in vorliegendem Heft einen Ueberblick über das Bevölkerungs- und Massenproblem in den Kolonien und beurteilt in sachlicher Weise die Mischungsfrage, die bereits im Reichstag zur Sprache gebracht wurde.

Eine vernachlässigte Kolonie, Kameruner Verkehrs- und Wirtschaftspragen. Kolonialwirtschaftliche Studie von Emil Zimmermann, erschienen bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Königsliche Hofbuchhandlung, Berlin. Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß Kamerun in seinen Bahnanen sehr vernachlässigt sei, trotzdem, die Kolonie an sich reich genug ist, um die Kosten selbst zu tragen.

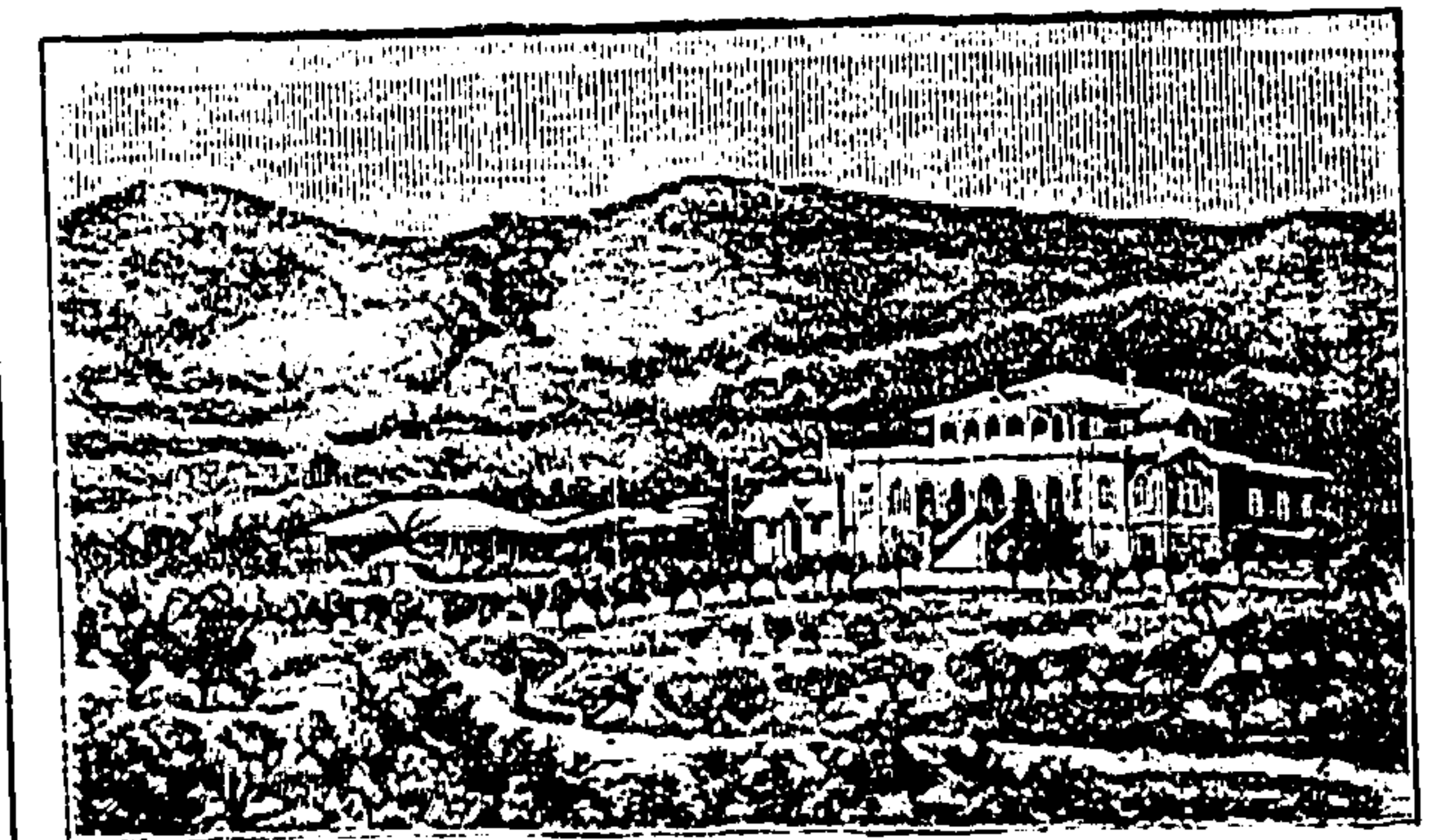
Neu-Kamerun. Reiseerlebnisse und wirtschaftspolitische Untersuchungen von Emil Zimmermann, mit einer Kartenkarte, erschienen bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin. Das Ergebnis seiner Reise faßt der Verfasser in den Worten seines Vorwortes kurz dahin zusammen: „Neu-Kamerun“ — mit früheren Inseln ging ich hin, jähwiler wurden sie nach den ersten Märchen in dem uns unbekanntem Lande. Aber dann haben wir freundlichere Bilder, haben endlich überes Wachstum im Bereiche der großen Ströme, und mit gewinnendem Vertrauen bin ich zurückgekehrt.“

Afrikanische Religionen. Hamburgische Vorträge von Carl Reinhold, mit 8 Tafeln, erschienen im Verlag der Buchhandlung der Berliner ev. Missionsgesellschaft, Berlin N. O. 11. Preis 3.— M. Aus dem interessanten Inhalt: Aufgabe und Methode der Forschung. Die Seelenwahrnehmungen. Zauberei, Geister- und Ahnendienst. Feuerverehrung. Weihen und Feste. Dämonen und Himmelsgötter. Einfluß fremder Religionen, Afrikanische Gebete.

Der Deutsche Auswanderer. Zeitschrift des Evangelischen Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer, Wittenhausen a. d. Werra. 11. Jahrg. 1913, Nr. 1, 56 S., Preis 75 Pfg. (Jahresbeitrag für Mitglieder 2 M.) — Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor:

Geschäfts- und Kassenbericht 1912. Müttergeburtstagsrede in Hammonia von Dr. Aldinger. Ueberseitsche Auswanderung und Binnenwanderung. Der Auswandereranwalt in St. Louis, Mo. und Austin, Texas. Der Auswanderer als Erzieher. Auswanderer-vereine von Seemannspapier Judahverdt in Liverpool. Streifzüge in die Arbeit an Emigranten in Liban. Am Auszug. Deutsches Stützungsunternehmen in Chile. Praktische Ratschläge eines Vertrauensmannes aus Puerto Monte. Aufklärung für Auswanderer. Statistisches.

Höhenkurort „Kijabe Hill“ an der Ugandabahn.



Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin des Kurorts, die Firma SCHAUER, WELTER & CO., Kijabe Hill, British East Africa, sowie die Redaktion der D. O. A. Z.

Männer und Frauen,

die durch zuwiele angestrengte Arbeit oder infolge mangelnder Erhnst müde und abgespannt geworden sind, sollten zur Auffrischung des Allgemeinbefindens Scotts Emulsion nehmen. Ihre kräftigende Wirkung ist in erster Linie auf die vorzügliche Beschaffenheit aller Rohstoffe, sodann auch auf das einzigartige, langerprobte Scotts'sche Herstellungsverfahren zurückzuführen, das sämtliche Bestandteile in eine vollkommen leicht verdauliche und wohlschmeckende Form bringt. Scotts Emulsion beschwert den Magen nicht, ist vielmehr so leicht verdaulich, daß selbst ein geschwächter Körper sie mühelos verträgt und voll verdaut.

Scotts Emulsion hat sich seit Jahrzehnten bei Entkräftung und Erschöpfungszuständen glänzend bewährt und ist besonders auch in den Tropen ein weit verbreitetes, allgemein beliebtes Stärkungsmittel, dessen günstiger Einfluß bei darniederliegendem Appetit und allgemeinem Schwächezuständen unverkennbar zutage tritt.

Machen auch Sie einen Versuch damit. Verlangen Sie aber ausdrücklich Scotts Emulsion, deren Erkennungszeichen die nebenstehende jeder Packung aufgeklebte Schutzmarke ist.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantzeichen des Scotts'schen Verfaßens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Kolonial- und Postamt, sowie in den verteilten Originalpackungen in Kanton mit anderer Schutzmarke (Aber mit dem Fisch), Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Beständeliste: Kellner Medizinal-Gebrüder 150/0, prima Wittenberg 50/0, antiphosphorhaltiger Stoff 4/2, antiphosphorhaltiges Natron 2/0, pub. Eva-gummi 3/0, feiner arab. Gummi pub. 2/0, weisse Waffer 12/0, Alkohol 11/0, Athera aromatische Emulsion mit Jod, Mandel- und Ganttherbald je 2 Tropfen.

Nur . . . Treffler
Erstkl. Waffen und Munition! Prompfter Versand gegen Nachnahme mit d. nächst. Frankpost. Preisliste gratis u. franko.
Kolonialversandhaus Gross-Lichterfelde-Berlin.



Wichtig für
**Wasser-Reservoirs,
 Rohrleitungen, Talsperren,
 Kanalisations-Kläranlagen**
Zuverlässige Abdichtung
 für Fundamente
 und Stützmauern
Eisenkonstruktionen zu Brücken
 Export-Vertreter:
Walter L. Müller, Hamburg
 Ferdinandstr. 5.

Ich mache hiermit bekannt, dass Herr B. Scutari
 aufgehört hat, die Leitung meiner Pflanzung Ki-
 mamba und meiner Farm Manyoni zu führen.
Alex. Scutari.

Öffentliche Zustellung.

Der Unternehmer Paul Latuschke
 Bismarckburg kündigt dem Un-
 ternehmer Louis Ferry, unbekann-
 ten Aufenthalts seinen am 30. Sep-
 tember 1912 mit ihm abgeschlos-
 senen Vertrag.

Tabora, den 5. April 1913.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Zimmer

möbliert od. unmöb-
 liert, sofort zu ver-
 mieten. Wo sagt die Expe-
 dition der D. O. A. Zeitung.

XXXXXXXXXXXX

Das nächste Konzert

im Klub

findet am **Dienstag,**
 den **22. ds. Mts.** abends
 1/28 Uhr statt.

XXXXXXXXXXXX

Mitchell's Whiskies



Alleinverkauf und ständiges Lager

— in Daressalam: —

Tr. Zürn & Co.

— in Tabora: —

**Unjamwesi-Handels-
 Gesellschaft m. b. H.**

Bekanntmachung.

Die Besitzer von

1. Hunden,
2. Grammophonen u. mechanischen Instrumenten,
3. Rickshaws,

werden hierdurch aufgefordert, bis zum 20. April cr. bei
 der Kommunalkasse (Bezirksamtsgebäude, Erdgeschoss)
 den Besitz derselben anzumelden. Unterlassung der An-
 meldung hat die nach der betreffenden Verordnung zu-
 lässigen Steuerzuschläge zur Folge.

Kommunal-Verband

Der Kaiserliche Bezirksamtmann
 Eggebrecht.

Chemische Fabrik

in sehr günstiger Lage am Rhein
 sucht

nutzbringende Verarbeitung oder Vertrieb kolonialer Roh-
 produkte, bietet ihren Rat in Kultur- u. chemischen Fragen
 an und übernimmt Lieferungen chem.-technischer Produkte.
 Zuschriften unter H. B. 806 an Wilh. Süßerott, Berlin W. 30, erbeten.



**Luftdicht
 verschließbare Zinnkasten**
 (nicht rostend)

für

Cigarren, Cigaretten und Tabak

wieder eingetroffen bei

Paul Bruno Müller.

Durch unseren Verlag zu beziehen:

Die Schädlinge u. Krankheiten des Kaffeebaums in Ostafrika

von Dr. H. Moorstatt-Amani.

(Beihelt 2 zum „Pflanzer“, Jahrgang VIII)
 Mit vielen Bilder-Tafeln.

Verlag der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. b. H.

Daressalam **G. MATTOLD** Unter den
 Akazien 13

Büchsenmacherei — mechan. Werkstätte
Waffen — Fahrräder — Nähmaschinen
Schreibmaschinen — sämtliche Munition
 empfiehlt sich bei **Neuanschaffungen**
 sowie zu **sämtlichen Reparaturen**

WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank und Kommission • Export.

Neu eingetroffen:

Die Qualitäts-Marken

**Heidsieck Monopol (Gout american) — Kupferberg Gold u. Riesling — T. T. Whisky —
 Münchener Hofbräu — Grosspriessener Original Pilsener.**

Chokoladen und Bonbonnieren von Hartwig & Vogel — Gala Peter und Nest'les Chokoladen.

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar: „Purnea“ am 22. April 1913 || Nächste Abfahrt v. Zanzibar n. Europa: „Dunvegan Castle“ a. 18. April 1913